Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 34. Sonntag den 18. Februar. 1894.

Agrarische Schachzüge.

Im agrarischen Lager läßt man nichts unversucht, der deutschen Industrie den Handelsvertrag mit Rußland zu „verekeln", in der völlig zutreffenden Voraussetzung, daß wenn die Industriellen die Vortheile, welche der Vertrag ihnen bietet, richtig schätzen, die Ablehnung des Vertrags im Reichstage eine absolute Unmöglichkeit ist. Die „Kreuzztg." veröffentlicht zu diesem Zwecke eine Zuschrift, in der durch Vergleichung der Zollsätze, welche die deutschen Waaren bei der Einfuhr nach Rußland und nach Oesterreich zu entrichten haben, der Nachweis geführt wird, daß auch nach dem Inkrafttreten des russischen Vertrags der Absatz nach Rußland unter sehr viel ungünstigeren Bedingungen erfolgt, als derjenige nach Oesterreich, während Deutschland der russischen Einfuhr ganz dasselbe Zugeständniß macht, als es in dem Vertrag von 1891 der österreichischen gemacht hat. Daraus soll dann der Schluß gezogen werden, daß der russische Vertrag für die deutsche Industrie bedeutungslos ist. Der Mitarbeiter der „Kreuzztg." hat dabei nur übersehen, daß das Ergebniß der deutsch-russischen Verhandlungen nicht nur darnach zu beurtheilen ist, ob die künftigen russischen Einfuhrzölle sich denjenigen Oesterreichs mehr oder weniger annähern, sondern darnach, in welchem Verhältniß die bisher bestehenden, bez. bis zum 1. August 1893 in Kraft gewesenen Tarife ermäßigt worden sind. Der Vergleich, den die „Kreuzztg." anstellt, geht also von falschen Voraussetzungen aus. Kommt der Vertrag mit Rußland jetzt nicht zu Stande, so dauert der Zollkrieg ohne Zweifel unter Verschärfung der jetzigen Kampfzolltarife fort und zwar mit der Wirkung, daß der russische Markt für die deutsche Industrie völlig gesperrt wird und daß an Stelle der deutschen Waaren österreichische, englische und französische treten. Selbst in dem Falle also, daß die Sätze des neuen russischen Vertragstarifs für den deutschen Export so ungünstig wären, wie der rein zahlenmäßige Vergleich der russischen und österreichischen Zollsätze beweisen soll, würde das Urtheil der deutschen Industriellen doch lediglich von der Beantwortung der Frage abhängen, ob die Vertragszollsätze die Wiederherstellung bez. Erweiterung der Einfuhr nach Rußland ermöglichen oder nicht. Daß das letztere der Fall ist, ergiebt sich schon daraus, daß der russische Vertragstarif nicht nur den am 1. August 1893 in Kraft getretenen und nachher noch verschärften Maximalzolltarif beseitigt, sondern daß auch der bis zum 1. Aug. v. J. in Geltung gewesene allgemeine russische Tarif von 1891, der jetzige Minimalzolltarif in einer langen Reihe für die deutsche Einfuhr nach Rußland wichtiger Positionen ermäßigt wird. Die Behauptung des agrarischen Blattes, daß trotz dieser Abstriche der russische Tarif den Grundcharacter der Prohibition nicht verloren hat, schwebt also völlig in der Luft. Die zahllosen Kundgebungen der industriellen Kreise von Memel bis Constanz, die in der kurzen Zeit seit dem Bekanntwerden des Vertragstarifs bereits zu Gunsten desselben stattgefunden haben, kennzeichnen es als eine Ueberhebung, wenn die „Kreuzztg." sich erdreistet, die russischen Zollermäßigungen als „wahrhaft illusorische" zu bezeichnen und mit der den Agrariern eigenen Schamlosigkeit zu insinuiren, die Reichsregierung sei aus „Furcht" vor Rußland auf den „sonderbaren Tauschhandel" eingegangen. Selbst die Leser der „Kreuzztg." werden diesem Märchen keinen Glauben schenken.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Polizei hat die letzte Wohnung des Attentäters Henry, der das fünfte Pariser Bombenattentat ausführte, entdeckt und in derselben Ueberreste von chlorsaurem Kali vorgefunden. Da die Wohnung in der letzten Nacht durch Genossen Henry's ausgeplündert war, welche alle compromittirenden Schriftstücke bei Seite gebracht hatten, so schließt man daraus, daß Henry bei dem Attentate Mitschuldige hatte; nach letzteren finden eingehende Recherchen statt. Die nachträglichen Feststellungen haben übrigens ergeben, daß die Polizei bei genügender Wachsamkeit das Attentat vielleicht hätten verhindern können. Denn sie wußte, daß Henry am 17. Januar London mit drei anderen Anarchisten verlassen, hatte sie aber nur nachlässig überwacht. Die Auffindung der Wohnung von Henry gelang nur durch den Zufall, daß Wohnungsnachbaren die Ausplünderung dieser Wohnung durch Einbrecher, d. h. anarchistische Genossen bemerkt und angezeigt hatten. Inzwischen ist über den Herd der Dynamitattentate eine gewisse Aufklärung erfolgt durch eine Donnerstag Nachmittag erfolgte Dynamitexplosion in England. Ein Parkwächter in Greenwich hörte eine heftige Explosion und fand in der Nähe des Observatoriums einen durch die Explosion schrecklich verstümmelten Menschen, welcher indessen noch lebte, aber innerhalb einer halben Stunde starb, nachdem er nur verlangt hatte, ihn nach Hause zu bringen. Neben ihm fanden sich Bruchstücke einer Flasche, in seiner Tasche eine Karte, wonach er Martial Bourdin hieß. Der Mann hatte das Aussehen eines Ausländers, man vermuthet, daß derselbe beim Fallen eine Flasche zerbrach, welche Explosivstoff enthielt. Bourdin war Mitglied des anarchistischen Clubs Autonomie in der Little Windmill Street in London und von Beruf Damenschneider. Es ist festgestellt worden, daß der Bombenwerfer Henry gleichfalls Mitglied der Autonomie gewesen ist. Man bringt diese Explosion in Zusammenhang damit, daß die Londoner Polizei den die Attentate vorbereitenden Anarchisten auf der Spur war, und sich nun die Einzelnen zu flüchten suchten. — Baron Soubeyran und der ehemalige Director der Banque d'Escompte, Emile Clerc, sind gegen Caution aus der Haft entlassen worden. — General Mercier gab im Wehrausschuß der Kammer Auskunft über die französische Wehrmacht. Der Kriegsminister versicherte, daß beim Ausbruch eines Krieges die Streitkräfte Frankreichs an der Südost- und Ostgrenze nicht hinter den Streitkräften von Deutschland und Italien zurückstehen werden.

Aegypten. Der Khedive hat neuerdings selbst eine Darstellung von dem Zwischenfall mit den englischen Offizieren seiner Armee gegeben, welche ganz erheblich von den englischen Darstellungen abweicht und den Sachverhalt als stark aufgebauscht bezeichnet. Doch darf man hierbei nicht außer Acht lassen, daß der Khedive selbst Partei in der Sache ist. Diese Darstellung lautete nach dem „Daily Telegraph": Der Khedive musterte zuerst die Truppen bei Wady Halfa. Mit dem Kamelcorps, der Kavallerie und der Artillerie war er sehr zufrieden und drückte sich auch so den englischen und eingeborenen Offizieren gegenüber aus. Aber das zweite Bataillon erwies sich als schlecht beim Vorbeimarsch, und der Khedive bemerkte daher zwei befehlhabenden englischen Offizieren: „Ich bedaure, daß das Marschiren dieses Bataillons nicht so gut ist wie das der übrigen; aber ich hoffe, daß Ihre Leute sich bald bessern werden." Dies ward in der Gegenwart des Generals Kitchener vorgebracht; dieser erwiderte, daß sich an dem Bataillon nichts aussetzen lasse und daß Se. Hoheit nur die Leute entmuthigen werde. Darauf antwortete der Khedive wiederum, daß er als Khediv und Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee ein Recht habe, seine Ansicht auszudrücken, und daß seine Ausstellung so geringfügig sei, daß jede weitere Erörterung darüber überflüssig erscheine. Nachher schiffte sich der Khediv an Bord eines Dampfers ein, und blieb anscheinend auf gutem Fuß mit General Kitchener. In Assuan besichtigte er das Krankenhaus, fand es zufriedenstellend, hörte aber von seinem eigenen Arzte, Comanos Pascha, daß die Lage des Hospitals in feuchter Umgebung fehlerhaft sei; auch habe ihm ein eingeborener Offizier im Vertrauen mitgetheilt, daß der englische Arzt nachlässig sei. Als der Khediv davon General Kitchener Anzeige machte, entgegnete ihm dieser, er verstehe davon nichts, sintemal er seine Meinung so oft ändere; und zugleich fragte er den Khediv, ob er durch einen Armeebefehl seine Zufriedenheit mit den Truppen ausdrücken wolle; wenn nicht, so würden die englischen Offiziere in Wady Halfa um ihre Entlassung einkommen und andere Offiziere für ihren Ersatz würden sich schwerlich finden. Der Khediv erwiderte, er habe seine Meinung bis zu einem gewissen Maße ausgedrückt und könne nichts weiter thun. General Kitchener antwortete mit lauter Stimme: „Ich glaube nicht, daß Sie irgend ein Maß in diesem Falle haben", und gab dann sein Entlassungsgesuch. Der Khediv bemerkte darauf zu General Kitchener, daß er ihm nicht gestatten könne, in dieser Weise zu ihm zu reden, und rieth ihm, sich die Sache zu überlegen; jede weitere Erörterung der Sache sei jedoch überflüssig; indessen hoffe er, der Sirdar werde seine Entlassung zurücknehmen, denn, einmal angenommen, könne sie nicht mehr rückgängig gemacht werden. Kitchener that dies; eine ruhige Unterhaltung folgte, und dann schied Kitchener, nachdem er dem Khediv versprochen, daß von dem, was geschehen nicht mehr gesprochen werden würde. Indessen erhielt der Khediv zwei Tage später von Riaz Pascha ein Telegramm, daß Lord Cromer von dem Vorfall durch Kitchener gehört, und daß er, Riaz, ihm entgegenkomme, um ihn darüber aufzuklären. Sehr entrüstet war der Khediv, als er von Riaz hörte, daß sein Minister Lord Cromer Versprechungen gemacht hatte, und tadelte ihn, weil er erst seine Darlegung der Sachlage hätte abwarten sollen. Indessen verstand er sich dazu, Cromers Wunsch zu erfüllen. — Einen neuen Conflict meldet aus Kairo das Blatt „Progrès": Riaz Pascha habe die Entlassung von vier Palastbeamten gefordert, nämlich die von Brewster Bey, des englischen Secretärs des Khedivs, von Komanos Pascha, des Generalsecretärs Scheik Bey und diejenige des Leibarztes Roullier Bey. Letzterem werden hauptsächlich franzosenfreundliche Umtriebe zur Last gelegt. Der Vizekönig soll die Entlassungen verweigert haben.

Brasilien. Die Regierung hat abermals einen Verlust erlitten. Aus Rio Grande do Sul meldet man den Tod des Generals Isidoro, Führers der Regierungstruppen.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hatte gestern Vormittag eine Conferenz mit dem Staatssecretär des Reichsamts des Innern, dem Staatssecretär des Reichsschatzamts und dem Reichsbankpräsidenten. Später nahm er den Vortrag des Chefs des Marinekabinets und des Vorstehers des Schiffsvermessungsamts entgegen. Am Abend wohnte der Kaiser einem Diner beim Kriegsminister bei. — Wie die „World" erfährt, beabsichtigt der Kaiser auch in diesem Sommer England zu besuchen. Der Kaiser wird am 4. Aug. in Cowes eintreffen und dort eine Woche verweilen. Die Regatta des königlichen Jagdgeschwaders beginnt am 7. August.

— (Der Kaiser) wird, wie jetzt bestimmt mitgetheilt wird, nächsten Montag Nachmittag auf der Reise nach Kiel etwa fünf Stunden in Friedrichsruh bei dem Fürsten Bismarck verweilen.

— (Im Befinden des Königs von Sachsen) schreitet nach dem letzten Bulletin die Besserung fort. Der Schlaf ist gut, ebenso das Allgemeinbefinden. Jedoch erscheint es geboten, daß der König noch einige Zeit das Bett hütet.

— (Im Kultusministerium) soll, wie die „Volksztg." „zuverlässig" erfahren haben will, beabsichtigt werden, die anfangs der siebziger Jahre vom Fürsten Bismarck aufgehobene besondere Ministerialabtheilung für katholische Kirchenangelegenheiten wieder einzurichten. Der Kultusminister soll aber mit der Absicht nicht einverstanden sein und sich mit Gedanken des Rücktritts tragen. Der Kaiser dagegen wünscht Herrn Bosse im Ministerium zu behalten. — Anderweitig haben wir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0001

derartiges nicht vernommen und beschränken uns daher vorläufig auf Wiedergabe der Mittheilungen der „Volksztg.“.

— (Die Bekehrung zum russischen Handelsvertrag) Seitens des Fürsten Bismarck tritt angesichts des bevorstehenden Besuchs des Kaisers in Friedrichsruh jetzt immer deutlicher in den „Hamburger Nachr.“ hervor. Unter allerlei Schelten gegen den österreichischen Handelsvertrag wird ausgeführt, daß „die Aufrechterhaltung des Differentialzolls lediglich auf russisches Getreide praktischen Werth kaum noch hat. Wie der russische Finanzminister gesagt hat, ist es ziemlich gleichgiltig ob man an einem Behälter, der nicht vollaufen soll, an dem man aber schon zwölf Löcher dem hineindrängenden Wasser geöffnet hat, das noch vorhandene dreizehnte Loch verschlossen hält oder nicht; mit andern Worten: ob das überflüssige russische Getreide seinen Weg nach Deutschland direct nimmt oder die Ausfuhr aus den Staaten ergänzt, die unsers Conventionaltarifs theilhaftig, ist einerlei.“ Am Schlusse des Artikels wird ausgeführt, daß, wenn die Prüfung des Vertrags im Reichstag so ausfalle, daß der Nutzen, den die Industrie von seiner Annahme haben würde, erheblich größer ist als der Schaden, welcher die Landwirthschaft dabei träfe, es Sache der letztern sein werde, „Erwägungen darüber anzustellen, ob es nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Solidarität der productiven Stände nützlich sei, zu erklären: Wir, die Landwirthe, erachten uns zwar durch den Vertrag mit Rußland geschädigt, aber gegenüber dem Nutzen, den er für die Industrie hat, lassen wir unser Bedenken zurücktreten. Wir glauben, daß dies gegebenen Falls ein Ausweg aus dem Dilemma sein und daß dadurch einer weiteren Entfremdung zwischen Industrie und Landwirthschaft vorgebeugt werden könnte“.

— (Zum Weinsteuerproject.) Das in Vorbereitung begriffene neue Weinsteuerproject (Flaschensteuer) geht, wie wir hören, davon aus, daß eine Werthsteuer von dem zum Consum bestimmten Wein in Flaschen zum Preise von 1 Mk. und mehr per Flasche erhoben werden soll. Die Veranlagung der Steuer in Wirthschaften ist immerhin möglich; wie man aber den Flaschenweinverbrauch der Privaten besteuern will, wissen wir nicht. In Hamburg soll seiner Zeit die Einrichtung bestanden haben, daß jeder Privatmann nach Ablauf des Jahres seinen Weinverbrauch behufs Veranlagung der Weinsteuer declarirte. Vielleicht kann Herr Dr. Miquel von dieser Reminiscenz Gebrauch machen.

— (Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.) In diesen und in den nächsten Tagen wird eine größere Anzahl öffentlicher Kundgebungen zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrags stattfinden. U. a. spricht der Abg. Broemel am 16. Febr. in Stettin, am 19. d. in Königsberg; der Reichstagsabg. Dr. Goertz am 16. in Lübeck; der Reichstagsabg. Dr. Barth am 17. in Oldenburg; die Abgg. Rickert und Ehlers in Dirschau und Danzig; der Abg. Gothein am 18. in Breslau; der Reichstagsabg. Frese am 19. in Bremen; der frühere Abgeordnete Eberty am 22. in Sommerfeld und am 23. in Schwiebus.

— (Feindliche Brüder.) Gegen eine stark antisemitisch aufgeputzte Petition der Berliner Fuhrherreninnung, welche den Handelsvertrag mit Rußland abgelehnt wissen will, hat jetzt der Vorstand der Fuhrwerksberufsgenossenschaft Berlin, Potsdam, Hamburg, Köln, Mannheim, Altona eine Gegenpetition an den Reichstag gerichtet, den russischen Handelsvertrag anzunehmen, in welcher eine ganz andere Meinung über Maisfutter ausgesprochen wird, wie in der vorerwähnten Petition. Die Fuhrwerksberufsgenossenschaft umfaßt 265 000 Betriebe, die bei ihr versichert sind und in denen 7000 Kutscher beschäftigt werden. Die Petition bittet, den Haferzoll wieder auf den alten Satz von 2,80 Mk. zu ermäßigen.

— (Aus dem Wahlkreise des konservativen Abg. Uhden) wird der L. T. mitgetheilt, daß derselbe sich bereit erklärt habe, zwischen der 1. und 2. Lesung des russischen Handelsvertrags in einer Wählerversammlung Bericht zu erstatten und von dem Votum der Majorität dieser Versammlung seine Abstimmung über den Vertrag abhängig zu machen. Es scheint uns kaum glaublich, daß ein Abgeordneter eine solche Erklärung abgeben kann. Wie will man überhaupt die Majorität der Wähler durch eine solche Versammlung, deren Besuch doch nur von dem Zufall abhängt, feststellen? Außerdem wäre es eine Verschiebung unserer verfassungsmäßigen Zustände, wenn das Votum einer Versammlung maßgebend sein sollte für die Abstimmung des Abgeordneten in so wichtigen Fragen. Wir möchten daher einstweilen doch noch bezweifeln, daß der Abg. Uhden eine solche Erklärung abgegeben hat.

— (Colonialpolitik.) Anläßlich der Niederwerfung des Aufstandes in Kamerun erhielten die Marineoffiziere Kapitänlieutenant Reinke den Rothen Adlerorden vierter Klasse und die Lieutenants z. S. Deimling und von Koschembahr den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern. — Aus Südwestafrika kommt abermals eine Unglücksmeldung. Die nach der Zerstörung von Kubub geflüchteten Europäer hatten sich nach der Insel Shark Island in der Bucht von Angra Pequena begeben und dort eine Menge Pulver gebergen. Dies entzündete sich und riß einen Deutschen, Westphal, in Stücke. — Major Leutwein ist an der Swakopmündung gelandet, doch hat er sich zunächst nach der Walfischbai begeben, um das Eintreffen eines von Major von François geschickten Commandos zu erwarten. — Bekanntlich war Premierlieutenant von Stetten im vorigen Jahre nach Balinga gezogen, wo er den Tod von Volckamer feststellte und die feindlichen Barrongo züchtigte. Ueber diese Expedition schreibt, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, der nachher an der Küste verstorbene Unteroffizier Bürmann in seinem Tagebuch: „Den 18. März früh ging ein Commando unter Führung des Lieutenants Häring und mir nach Barrongo, um die Einwohner für ihre Verbrechen, die diese an H. v. Volckamer und Unteroffizier Seadock verübt hatten, zu bestrafen. Wir kamen nach 11 Uhr vormittags dort an, nach einer halben Stunde stand bereits das ganze Dorf in hellen Flammen, die Einwohner hatten bei unserer Ankunft, nichts Gutes ahnend, meistens das Dorf verlassen, denn es wurden von meinen Soldaten, die ich führte, nur drei Personen ergriffen, ein Kerl, ein Weib und ein Kind, die sofort niedergemacht wurden.“ — Der deutsche Gouvernementsbeamte Knubbe in Kamerun, der vorläufige Leiter der Station Edea, ist am Schwarzwasserfieber gestorben. Die Leitung der Station ist nunmehr dem Premierlieutenant v. Brauchitsch übertragen worden. — Vom Reichscommissar Major v. Wißmann werden im „Deutschen Colonialblatt“ die letzten Berichte an das Antisklavereicomitee veröffentlicht, welche die Uebergabe des Wißmanndampfers und der Expeditionsbestände an das Reich betreffen. Neues ist darin nicht enthalten. — Der Matabele-König Lobengula ist nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ gestorben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Febr.) Die Berathung des Etats des auswärtigen Amts im Reichstage verlief ohne erhebliche Zwischenfälle. Graf Caprivi war anwesend und das Haus machte zum ersten Male wieder einen halbwegs beschlußfähigen Eindruck. Der dritte Director, an der Spitze der Colonialabtheilung, wird bewilligt, nachdem Abg v. Staudy den Antrag auf Ablehnung desselben, der die Errichtung eines besonderen Colonialamts bezwecke, zurückgezogen. Der Titel „Gesandter in Athen“ giebt dem Abg. Schmidt-Worburg (Centrum) Gelegenheit zu der Anfrage, ob der Reichskanzler energisch für die Wahrung der Interessen der deutschen Inhaber griechischer Papiere eingetreten sei. Der Reichskanzler schweigt. Nichtsdestoweniger wiederholt der Abg. Schmidt dieselbe Frage bei der Position „Consulat in Athen“. Dieses Mal erhebt sich der Reichskanzler, um zu erklären: „Ich beantworte diese Frage mit Ja“. Diese vielsagende Antwort wird von dem Hause mit großer Heiterkeit aufgenommen. Bei dem Titel: Fonds zu geheimen Ausgaben 500 000 Mark erklärt der Abg. Richter, seine Partei stimme gegen die Forderung, weil sie die geheimen Fonds im Allgemeinen ablehne. Der Fonds wird gegen die freis. Volkspartei und die Sozialdemokraten bewilligt. Erst bei dem Etat für Ostafrika nimmt die Verhandlung einen lebhafteren Charakter an. Nach dem Berichterstatter Prinzen Arenberg wendet sich Bebel mit großer Schärfe gegen die gesammte Colonialpolitik und kritisirt ins besondere das Verhalten des stellvertretenden Gouverneurs Brochem und der übrigen Beamten. Graf Caprivi nimmt dieselben in Schutz. Er habe dieselbe humane Gesinnung wie Bebel, wolle aber über die Kamerun-Affaire im Allgemeinen erst urtheilen, wenn er auch die andere Seite gehört. Eventuell werde eine entsprechende Ahndung nicht ausbleiben. Angriffe, wie sie im Hause und in der Presse gegen Brochem, einem der tüchtigsten Offiziere der preußischen Armee laut geworden, müßten andere Offiziere abschrecken, nach Ostafrika zu gehen. Zu dem seien die Angriffe der Zeitungen vielfach auf Leute zurückzuführen, die in Afrika Enttäuschungen erlitten haben und nun die Schuld auf die Regierung wälzen oder die mit Gesuchen um Anstellung im Colonialdienst abgewiesen seien. So verhalte es sich mit dem citirten Reisenden Kallenberg. Wo Mißgriffe vorkämen und sich bei der Untersuchung als solche herausstellten, werde schon Remedur eintreten. Nach einigen Ausführungen des Grafen Arnim wird die Berathung vertagt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Febr.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Justizetats fort. Es handelt sich in der Debatte im Wesentlichen um allerlei Wünsche, betr. die Aufbesserung verschiedener Beamtenkategorien der Justizverwaltung, denen die Regierungsvertreter stets mit dem Hinweis auf die ungünstige Finanzlage begegneten. Die Berathung der Justizverwaltung wird am Sonnabend fortgesetzt. Außerdem steht der Etat des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung.

— Die Börsensteuercommission beschloß am Freitag die Stempelabgabe für vor dem 1. April 1894 ausgegebene Genußscheine an Stelle amortisirter Aktien auf 50 Pf., für alle übrigen, falls inländische 3 Mk., falls ausländische 5 Mk. zu erheben (Antrag Müller-Fulda). Ferner wurde beschlossen (Antrag Graf Doenhoff), daß im Arbitrageverkehr der Stempel zu Gunsten des inländischen Contrahenten um $^1/_{20}$ pro Tausend ermäßigt werde, wenn die beiden einander gegenüberstehenden Geschäfte zu festen Kursen, an demselben oder am folgenden Börsentage abgeschlossen sind. Dieselbe Ermäßigung tritt ein, wenn An- und Verkäufe von ausländischem Papiergeld, Geschäften über Courante oder Wechsel gegenüberstehen. Eine einmalige, längstens halbmonatliche Prolongation im Auslande abgeschlossener Geschäfte bleibt steuerfrei.

— Das Herrenhaus hielt am Freitag nur eine kurze Sitzung, in der die Novelle zum Berggesetz, welche nur von lokaler Bedeutung ist, debattelos erledigt wurde. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Provinz und Umgegend.

-t. Halle a. S., 16. Febr. Die Handelskammer zu Halle a. S. nahm in ihrer heutigen Sitzung nach einem außerordentlich ausführlichen Vortrag des Herrn Dr. Wermert und der daran anschließenden Berathung über den deutsch-russischen Handelsvertrag folgende Resolution einstimmig an:

Die Handelskammer zu Halle a. S. ist in ihrer heutigen öffentlichen Gesammtsitzung zu dem Beschlusse gekommen, die Nothwendigkeit zu betonen, daß der seit dem 1. August 1893 währende deutsch-russische Zollkrieg, durch welchen der Handelsverkehr zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland fast völlig ins Stocken gerathen ist und durch den die deutschen Küstenstädte wie auch das Binnenland in erheblichem Grade Schädigungen erfahren haben, beseitigt wird.

Sie ist ferner der Ansicht, daß es dringend erforderlich ist, daß zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland ein Handelsvertrag, in welchem die gegenseitigen wirthschaftlichen Interessen eine sorgfältige Abwägung erfahren, vereinbart werden muß, wenn nicht der Handelsverkehr mit Rußland gänzlich abgeschnitten werden soll; denn der russische Zolltarif vom 11./23. Juni 1891 und seine nachherigen Erhöhungen ließen einen irgendwie gedeihlichen Güteraustausch mit Rußland nicht mehr zu und erweckten den Anschein, als wenn eine vollständige Absperrung Deutschlands vom russischen Markte und umgekehrt zur Durchführung gelangen sollte.

Dementsprechend ist es von der Handelskammer zu Halle a. S. mit Freuden begrüßt worden, als von den betheiligten Reichen Verhandlungen angebahnt wurden, welche auf den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen denselben abzielten.

Dem gegenwärtig vorliegenden, unterm 10. Febr. d. J. abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrage zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland stimmt die Handelskammer bei ihrer Stellungnahme zu demselben gern zu und zwar wesentlich aus folgenden Gründen:

Der russische Vertragstarif enthält zum Theil erhebliche, zum Theil geeignete Zollherabsetzungen und Zollbindungen auf solche Artikel, welche in vorwiegendem Maße aus dem Deutschen Reiche nach Rußland ausgeführt werden. Er bildet daher ein geeignetes Mittel, die Ausfuhr zu fördern, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu wecken und zu stärken, was um so bedeutungsvoller ist, als durch den in Rede stehenden Vertrag ein umfangreiches Absatzgebiet für den Handel, Industrie und Gewerbefleiß Deutschlands erschlossen wird.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag erscheint um so willkommener, als er den Vertragschließenden die volle Gleichstellung in der Rechtspflege und die uneingeschränkte Benutzung aller der Vortheile gewährleistet, welche für die Transportverhältnisse in beiden Staaten zugestanden sind und noch zugestanden werden. Hierdurch und durch die 10jährige Vertragsdauer wird nach dem Urtheile der Handelskammer eine nicht zu unterschätzende Sicherheit für eine gedeihliche Entwickelung aller wirthschaftlichen Verhältnisse geschaffen und damit den Interessen von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft ein wesentlicher Dienst geleistet.

Dieser Dienst wird auch für die Landwirthschaft durch die Ausdehnung des deutschen Vertragstarifes auf Rußland nicht eingeschränkt werden; denn es hat die Erfahrung gezeigt, daß der Getreidebedarf Deutschlands, wenn nicht aus Rußland, aus anderen Vertragsstaaten gedeckt wird und die Absperrung Rußlands vom deutschen Getreidemarkte einen nennenswerthen Einfluß auf die Getreidepreise nicht auszuüben vermag.

Des weiteren begrüßt die Handelskammer den Handels- und Schifffahrtsvertrag als ein beruhigendes Zeichen im Interessenstreite der Völker, welches geeignet ist, die politische Spannung zu mildern und bisherige Gegensätze auszugleichen, wodurch für eine längere Dauer des Friedens in Europa eine nicht zu unterschätzende Bürgschaft gewonnen ist.

Sie erachtet es daher für eine patriotische Pflicht, mit allen Kräften für die Annahme des Vertrages einzutreten und beschließt, in diesem Sinne eine Eingabe an den Hohen Reichstag zu richten.

Die Handelskammer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0002

Richters
Anker-Cacao
steht nach wie vor unübertroffen da.
Richters
Anker-Cacao
zeichnet sich aus durch vorzüglichen Geschmack, großen Nährwert und billigen Preis. — Richters
Anker-Cacao
ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker" versehen und in allen feineren Geschäften in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd.-Dosen vorrätig.

Die zu Confirmationskleidern beliebt gewordenen Stoffe
schwarz Crêpe Borbalo, schwarz Crêpe Beschir,
glatt und gemustert, sind wieder eingetroffen.
Adolf Schäfer.

Oeffentlicher Dank.

Vor ungefähr einem halben Jahre erkrankte ich an einer schweren scrophulösen Augenentzündung, welche mit Lichtscheu, eiternbem Thränenfluß und heftigen Schmerzen verbunden war. Bald darauf stellten sich kleine Bläschen und Geschwüre auf der Hornhaut ein, welche sich in große Flecken umwandelten und große Trübungen, Hornhautflecken, zurückließen. Trotz sorgfältiger, fast täglicher Behandlung des Arztes, welcher stets scharfe Tropfen in die Augen that, die entsetzlich bissen, wollten weder die Netzentzündung der Augen, noch speziell die Flecken weichen.

Da wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt,** Herrn Dr. med. **Bolbeding** in **Düsseldorf,** welcher mit seinen schönen homöopathischen Arzneien in 4 Wochen mir die Augen derart heilte, daß auch nicht die geringste Entzündung oder Trübung zurückgeblieben ist.

Gerresheim, Glashütte, Nachtigall 755.
Frau **Eduard Papp**

Tapeten
offerirt billigst **Albert Schild,**
Tapezierer u. Decorateur,
a. d. Geisel 1. 1. Etage.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süsse Sahne, Limburger Käse à **Pfd. 30 Pf., Harzkäse** à Stück 10 Pf. und 5 Pf., **Camembert** (franz. Weichkäse), vollfett, sehr pikant, **Quark** à Pfd. 15 Pf.
empfiehlt
Dampfmolkerei Merseburg.
Carl Rauch.
Amtshäuser 8a. Markt 28.
Jedes Quantum Milch zu regelmäßiger Lieferung wird angenommen. Carl Rauch.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pfg. — **100** verschiedene überseeische 2,50 Mk. — **120** bessere europäische 2,50 Mk. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. [Ankauf. Tausch.

Ernst Künzel,
Markneukirchen,
Musik-Instrumenten u. Saitenfabrik,
empfiehlt sein vorzügliches Fabrikat von
Musik-Instrumenten,
als Violinen, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Trommeln, Zithern, Patent-Accordzithern, Guitarren, Mandolinen, Zugharmonikas, Musikwerke und vorzügliche haltbare **Saiten** unter Garantie.
Allein-Verkauf für Merseburg und Umgegend bei Herrn **Hugo Becher.**
Ernst Künzel.

Täglich frische
Pfannenkuchen, Kartoffelkuchen, Kartoffelkringel
empfiehlt
Robert Heyne.

Bruch-Chocolade
à **Pfd. 1,00 und 1,20 Mk.**
empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Alte Briefmarken! kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Veraltete Krampfaderfußgeschwüre,
langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos, schriftlich garantirt, billigst (Br. à 128/2.)
Apotheker **Franz Jekel, Breslau, Neudorfstraße 3.** 24jährige Praxis.

Das Möbeltransportgeschäft von A. Duysing,
Merseburg,
hält sich bei bevorstehenden Umzügen bestens empfohlen. Uebernehme ganze Umzüge jeder Größe p. Achse sowie p. Bahn ohne Umladung.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
Der **unterzeichnete Vertreter** dieser **ältesten u. größten deutschen Lebensversicherungsanstalt** empfiehlt sich zur **Vermittelung** von **Versicherungen** und erbietet sich zu **jeder gewünschten Auskunft. Paul Voigt, Weiße Mauer 51.**

M.H. SALOMONSON'S
Garantie für die Echtheit bietet nur diese
PERU GUANO
Schutz-Marke.
Löwen-Marke
giebt die besten Resultate.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000 Abbildungen. Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine
große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen **Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I. Operngasse 3.**

Gesangbücher
für Stadt und Land,
Provinzialgesangbücher auch in Taschen-Ausgabe,
Confirmationskarten,
Widmungsbücher
empfiehlt in großer Auswahl
Oscar Donner,
Papier- und Schreibwarenhandlung, Buchbinderei,
Breitestrasse Nr. 23.

Gute Regenschirme,
das Haltbarste der Schirm-Industrie, in jeder Preislage.
Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen u. s. w.
Schirm-Fabrik **Fritz Bohrens,**
Halle a. S., Gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter Hauptgewinn im Werthe von
50000 Mark u. s. w., u. s. w.
LOOSE à **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.
In **Merseburg** zu haben bei **Louis Zehender,** Burgstr. 20.

Bruchbandagen,
doppelte und einfache, große und kleine, **Suspensorien, Leibbinden.**
Bestellungen und Reparaturen, sowie Handschuhe zum Waschen und Färben werden jederzeit angenommen.
J. Thomas,
geprüfter Bandagist, Handschuhmachermstr.,
Merseburg, große Sixtistraße 11.

Eduard Hoefer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
Verkauf **sämmtlicher in- und ausländischer Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, **Allen unentgeltlich** ein Getränk (keine Medizin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D., in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dernehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 38 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77.

Dr. Richard Wagner,
Specialarzt f. Nasen- u. Halskrankheiten.
Halle a/S., Poststr. 11 I.
Sprechstunde: von 9—11 und 3—5.

Spezial-Arzt Dr. Meyer, BERLIN, Kronen-Strasse 2, 1 Tr. heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten **sowie** Schwächezustände der Männer nach lang jähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge brieflich u. verschwieg. (Nr. 995.)

F. Dietze, Halle a/S., Kaiserstr. 25, an der Wuchererstr., giebt seit 1889 (v. 8./10. 83 in Halle) z. Behandlung jeder Krankheit aufs. Rath täglich v. 8—4 Uhr. Schriften über „Heilkunde" und „Thierschutz" sind bei mir gratis, nach ausw. gegen 10-Pf.-Marke frei, zu haben. (H 5900 a.)

Carl Pertz,
Tischlermeister,
Breitestr. Nr. 2, Breitestr. Nr. 2,
bringt sein
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in empfehlende Erinnerung.
Vollständige Zimmer-Einrichtungen stehen zur Ansicht bereit.

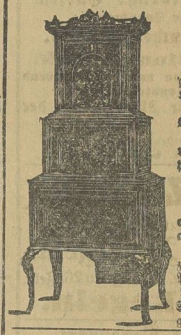
Selbstgekelterte
Traubenweine
weiss und roth, von 50 Pf. per Liter, bis zu den feinst. Marken. Ausführl. Preisl. gratis u. franco. Wiederverkäuf. Special-Offerte. (Fa. 254/1.)
Tüchtige Vertreter gesucht.
Hch. Fuchs, Weingutsbesitzer,
Caub a Rhein.

Eier Eier
zum billigsten Tagespreise,
ff Fett (Marke Edelweiß) à Pfd. 65 Pf.,
ff. Schweizerkäse à Pfd. 1,00 Mk.,
ff. echten Limburger Käse à Pfd. 50 Pf.,

Thüringer

Landkäse, fein und pikant,
preisgekrönte
Süßrahm-Tafel-Margarine, auf Wunsch geformt, à 1/2 Pfd. 40, 45, 50 Pf., zum Braten und Kochen das Pfd. schon von 50 Pf. an
empfiehlt die
Holländische Butterhandlg.,
7 Oelgrube 7.

Albert Bohrmann,



Ofen- und Eisenwaaren-Handlung,
empfiehlt ihr großes Lager von **Heiz- und Kochöfen, amerik. Oefen, transp. Herde, Ofenrohre, Ringelplatten, Roste, Aschenkasten, Feuerthüren, Essenschieber, eiserne u. Thonaufsätze, Dachfenster** 2c. 2c. zu sehr ermäßigten Preisen.
Loderslebener Schleifsteine stets großes Lager.

Schöne volle Chevalier- und Hannagerste
zur Aussaat,
Wicken und kl. Erbsen
offeriren
Thieme & Neubert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 26. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Convert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sich zur **Anfertigung sämmtlicher**
Herren- u. Knaben-Garderobe
bei größtmöglichster Garantie für stets neueste Façon und guten Sitz
F. Wilh. Meyer,
Schneidermeister,
Brühl Nr. 17.
NB. Auf Wunsch stehen Muster, welche allen Ansprüchen genügen, zu Diensten.
D. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0003

Rathenower Brillen,
Thermometer u. Barometer
empfiehlt
Wilh. Schüler, Uhrmacher,
Neumarkt 20.
Vertreter der optischen Industrie-Anstalt Gebr. Grabich, Leipzig—Rathenow.
Reparaturen schnell, gut und billig.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Ordentliche Generalversammlung
Montag den 19. Februar 1894, abends 8 Uhr,
im „Tivoli".
Tagesordnung:
1) Verlesen des Protokolls voriger Versammlung.
2) Jahresbericht.
3) Rechnungsleguug.
4) Vorstandswahl.
5) Festsetzung des Jahresbeitrags p. 1894.
6) Verschiedenes.
Gäste willkommen **Der Vorstand.**

Verein für Schweineversicherung zu Merseburg.

Donnerstag den 22. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saale der **guten Quelle** die ordentliche
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung: Rechnungslegung für das Jahr 1893 und Vorstandswahl.
Etwaige Anträge müssen 2 Tage vorher schriftlich dem Vorstand zugestellt werden.
Der Vorsitzende. A. Schaaf

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag den 19. Februar, abends 8 Uhr, in der **Reichskrone**
Familien-Abend.
Hauptansprache: **„Eine deutsche evangelische Kinderbewahranstalt unter den Chinesen."** Herr Diac. Schollmeyer.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

„Kaiser Friedrichs-Garten."

Heute Sonntag
Pfannenkuchenschmaus.
Unterhaltungsmusik.
Die Decoration vom Narrenabend bleibt noch für Sonntag bestehen.
Abends große Illumination der Localitäten.
Hierzu ladet ergebenst ein
S. Grützmacher.

Schützenhaus.

Sonntag den 18. Februar
Tauben-Auskegeln.
Sonntag den 25. u. Montag den 26. Febr.
Preiskegeln.

Gieseler's Restaurant,

Gotthardtsstrasse.
Heute Vormittag 9 Uhr
Speckkuchen.

Restaurant
Hospitalgarten.

Heute Sonntag
frische Pfannenkuchen,
selbstgebacken.
ff. Nürnberger vom Faß.

Schüler, welche Ostern die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden **gute Pension.** Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Kaufmann **Peckolt.**

Für das Contor eines hiesigen Fabrik-Exportgeschäftes wird ein intelligenter junger Mann aus achtbarer Familie als
Lehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf nimmt die Exped. d. Bl. unter **N. R. 14** entgegen.

Suche Ostern einen **Lehrling.**
Bernhardt, Tapezierer.

Ich suche zum 1. April ein älteres reinliches gewandtes Mädchen, das in häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist und schon bei Kindern gedient hat.
Näheres **Oelgrube 5,** 1 Treppe.

Cement- und Kalk-Handlung
C. Günther jun.,

Maurermeister,
hält Lager und liefert die besten Marken **Portland-Cement,** sowie **hydraulischen Kalk** zu Hoch- und Wasser-Bauten.
Bedienung gut. **Preise billig.**

Nur 34 Pf.!!!

kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern für den Monat **März** die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige, liberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen. (à 403 B. 2.)
Ihre 148000 Abonnenten,
die noch **keine andere** deutsche Zeitung **je erlangt** hat, bezeugen deutlich, daß die **politische** Haltung **und das** Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. **Probe-Nummern** erhält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW
Insertionspreis trotz der großen Auflage nur **50 Pfennig** pro Zeile.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir. (H. 32360.)

Grosser Ausverkauf!

aller Sorten **Schuhwaaren** wegen Todesfall zu Fabrikpreisen, als:

Männer-Langstiefeln,	**Damen-Stiefeletten,**	**Kinder-Knöpfstiefeln,**
Halbstiefeln,	**Damen-Knöpfstiefeln,**	**Schnürstiefeln,**
Stiefeletten,	**Promenaden-Schuhe,**	**Stulpen-Stiefeln,**
Halbschuhe.	**Halbschuhe,**	**Turnschuhe,**
Confirmanden-Stiefeln,	**Zeugschuhe,**	**Halbschuhe,**
Knabenstiefeln,	**Plüschschuhe,**	**Hausschuhe.**

Tanzschuhe und **Rosetten, Filzschuhe** und **Filzpantoffeln,** sowie **Tuch-** und **Lederpantoffeln** große Auswahl
Oelgrube 3. **C. Genthe** Oelgrube 3.

Ausverkauf

des Anton Pollert'schen
Tuch- und Buckskinlagers.
Geöffnet an Werktagen
von 9—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.
Freitags geschlossen.
M. Möllnitz.

ALLIANZ
Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend
benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife,** die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. **Billig, äusserst mild** und **fein im Geruch.** Hergestellt bei **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz** und **Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Hier zu haben bei: **Herrn Erdmann.** (5586)

Montag den 19. Febr., abends 8 Uhr,
öffentliche Volksversammlung

im Saale des **Schützenhauses.**
Tagesordnung: 1) Die wirthschaftliche und politische Lage. Referent: Otto Mittag.
2) Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten Entrée 10 Pf. Der Einberufer.

Mehrere aber tüchtige
Schraubstockarbeiter
(Gelbgiesser)
finden **Beschäftigung** beim
Sächs.-Anhalt. Kohlensäure Werk. Maschinen- u. Armaturen-Fabrik. A.-G. Bernburg.

E. i. **Hamburger Cigarren-Firma** sucht e. **Reisenden** f. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt. Off. u. **D. 1342** an **Heinr. Eisler, Hamburg.** (E. A. a. 224.)

Suche einen **Knecht** von 17—18 Jahren zum sofortigen Antritt.
H. Langrock, Steinstraße 6

Ein junges Mädchen zur
gründl. Erlernung des Putzfaches
wird angenommen von **A. Kreft's Nachfolg.**

Mehrere tüchtige Mädchen für Stadt und Land mit guten Zeugnissen, Viehmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, können bei sehr hohem Lohn sofort Stellung bekommen durch
H. Langrock, Steinstraße 6.

Ein junger Mann sucht **Beschäftigung als Hausdiener** oder andere Beschäftigung.
Nähere Auskunft ertheilt **d. O.**

Suche zum 1. April eine tüchtige **Köchin** und ein besseres **Kindermädchen.**
Frau Regierungsrath **Dittmer,**
Lindenstraße 5.

Ein tüchtiges Stubenmädchen

wird zum 1. April gesucht.
Forstrath **von Wangelin.**

Ein junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. Blattes.

Suche per 1. April d. J. ein mit guten Zeugnissen versehenes, nicht zu junges **Dienstmädchen.**
Marie Schäfer, Entenplan 1.

Ein Dienstmädchen,

welches **selbstständig** kochen kann und einen Theil der Hausarbeit mit übernimmt, findet bei **hohem Gehalt** Stellung in der
Pfarrwohnung des Neumarkts.

Ein anständiges ehrliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April
Frau **Emma Lots.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht
Markt 11, 2 Treppen.

Ein älteres Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. April **gesucht.**
Schröder, Poststraße 6 II.

---

2 ordentliche Dienstmädchen aufs Land zum 1. April **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein erfahrenes **Dienstmädchen,** welches selbstständig kochen kann, wird zum 1. April **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen

per sofort gesucht. **Alwine Mayer,**
Hospitalgarten.

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen Herrn Landwirth **W. Schmidt** in Bündorf ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unwahr zurück und erkläre hiermit Herrn W. Schmidt als einen ehrlichen und braven Mann.
Emilie Staudte.

(Eingesandt.)

Um die vielen Nachfragen über den Nachtvogel Sch., welche in letzter Zeit an mich ergangen sind, mit einem Male zu beantworten, sehe ich mich veranlaßt, folgende kurze Abhandlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

Der Vogel gehört zu den Raubvögeln und geht des Abends auf Raub aus; er baut seinen Horst gewöhnlich in dunkle Ecken, in größeren Städten, z. B. Halle, siedelt er sich gern auf dem „Schlamme" an. Tageslicht, Mondenschein und Laternenlicht sind ihm verhaßt, er besitzt dann die Fertigkeit der Schleiereule und zieht einen Schleier über das Gesicht. Eine Eigenthümlichkeit dieser Species ist, daß nur das Weibchen auf Raub ausgeht, während das Männchen nur in kritischen Fällen zu Hülfe eilt. Aeußerst schlau ist er im Fangen; er läßt ein freundliches Gitzen hören, welches mitunter in ein deutliches Bit Bit ausartet und die armen Opfer lausen blindlings in ihr Verderben, je aufmerksame Beobachter haben sogar beobachtet, daß ein solches Opfer durch die Oeffnung zerkrochen ist, die dieses Raubthier zum Ausspähen nach Beuten benutzt. Auch ist noch als Seltenheit zu bemerken, daß die Opfer nicht wie bei andern Vögeln getödtet, sondern nur gerupft und dann mit großer Freundlichkeit wieder entlassen werden. Ebenso schlau wie er im Fangen ist, weiß er seinen Verfolgern zu entgehen. Es haben sich berufsmäßige Jäger in die nächste Nähe seines Horstes geschlichen, ½ Stunde ausgeharrt, aber den Vogel nicht gefangen. Unwillkommene Besucher versucht er durch Fauchen, Kneifen und kräftigen Flügelschlag zu verscheuchen. Mitunter verläßt er seinen Horst, um in höhere Regionen zu steigen, wo er aber gewöhnlich nur als Spielball und zur Belustigung dient.
Maglerus, Dr. der Zoologie.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0004

Volkswirthschaftliches.

)(In der Commission für Arbeiterstatistik wurden bei der Berathung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Conditoreien als Sachverständige zwei Bäckermeister und zwei Bäckergesellen vernommen. Die ersteren erklärten sich gegen eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, die Vertreter der Gesellen für eine solche, indem sie die jetzige Arbeitsmethode für unhaltbar erklärten. Sie meinten, es müsse eine wöchentliche Arbeitszeit von 72 Stunden festgesetzt werden, in welcher Zeit auch die Arbeit gethan werden könne. Von Seiten der Bäckermeister wurden diese Darlegungen als irrig bezeichnet und es wurde gegen die Angabe, daß die Bäcker durchweg gut situirt seien, darauf hingewiesen, daß in Berlin von 1400 Bäckermeistern in einem Jahre 140 in Concurs gerathen sind.

Ein furchtbares Unglück

hat das deutsche **Panzerschiff „Brandenburg"** betroffen. Wie aus Kiel telegraphirt wird, ist am Freitag Mittag 12½ Uhr an Bord der „Brandenburg" auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise das Hauptdampfrohr an der Backbordseite explodirt. Das Unglück ereignete sich hinter dem Stollergrund, etwa 3 Meilen von Bülk, dem äußersten Leuchtthurm der Kieler Bucht. Durch die ausströmenden Dämpfe sind nach bisherigen Ermittelungen **46 Personen getödtet und 9 schwer verletzt** worden. Demnach scheint das ganze Maschinisten- und Heizerpersonal dem entsetzlichen Unglück zum Opfer gefallen zu sein.

Soviel bis jetzt bekannt ist, befinden sich unter den ums Leben Gekommenen die folgenden Personen: Maschinen-Ingenieur Merks, Reserve-Unteringenieur Schulz, Obermaschinist Kirsch, Obermaschinistenmaats: Bank, Kistenfeger, Linderhans; Maschinistenmaats Meyer V, Hampel, Jansen II, Obermaschinistenapplikant Petri, Oberheizer Glauthier, Heizer Blankenbach, Batz, Reiche, Schröder, Ullrich, Ost, Witte, Sell, Matrosen: Heuser, Zigenmeyer, Trewes, Maschinenbaumeister Osers, Maschinenbauer: Dietrich, Schüler, Müller, Werkmeister Stützer, Werkführer Kernol, Vorarbeiter Jung, Husfeldt, Hansohm, Maschinenschlosser Hollhof I, Schreck, Kupferschmied Freiberg, Arbeiter Weigandt, Oppermann, Lebus, Ingenieur Mielke vom Vulkan. Maschinen-Oberingenieur Jansen wird vermißt.

Das Transportschiff „Pelikan" und vier Werftdampfer sind sofort nach der Unglücksstätte abgegangen; der „Pelikan" führte das gesammte Aerztepersonal und Krankenträger an Bord. Der erste Transport brachte 31 Todte ans Land, von denen die meisten unkenntlich waren. — Dem Kaiser ist telegraphisch Bericht erstattet worden; Prinz Heinrich begab sich sofort nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft an Bord der „Brandenburg", welche inzwischen in die Kaiserliche Werft geschleppt worden ist. — Ueber die Ursache verlautet noch nichts Bestimmtes. Das Unglück geschah während einer forcirten Uebungsfahrt.

Weiter wird aus Kiel von gestern gemeldet: Eine heute Abend von 600 Personen besuchte Versammlung stand unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe. Redacteur Riepa und der als Redner erschienene Dr. Max Hirsch wiesen in ergreifenden Worten auf das herzzerreißende Ereigniß hin. Sämmtliche Anwesenden erhoben sich zu Ehren der braven Todten von ihren Sitzen.

Provinz und Umgegend.

† Eisleben, 16. Febr. Die Untersuchungsarbeiten im Senkungsgebiete unserer Stadt nehmen energischen Fortgang. Bis heute sind nach der Hall. Ztg. im Ganzen zwei Untersuchungsschächte und neun Bohrlocher niedergebracht worden, bezw. in Arbeit. Zu den vier Bohrlöchern auf der mittleren Zeitzingstraße, dem am Michelsberg und am untern Steinweg, ist noch eins in einem Seitengäßchen der Grabenstraße hinzugekommen. Gegenwärtig werden zwei neue Bohrungen vorgenommen, beide auf der Sangerhäuserstraße und zwar die eine nahe der Ecke der Hohethorstraße, die andere auf dem kleinen Platz vor dem Katharinenstift. — Soweit wir unterrichtet sind, gedenkt man noch zwei Bohrlöcher auf dem Breitenweg, eins am sogen. „Martin", das andere vor dem Hause Nr. 101 niederzustoßen, auch soll auf dem Damme der Annengasse gebohrt werden. — Alle vollendeten Bohrlöcher sind mit Eisenröhren versehen und haben Deckel erhalten. Es finden täglich Messungen des Wasserstandes statt. Ueberall fand man in ziemlicher Tiefe stark wasserführende Kiesschichten, so daß nicht von Wasseradern, sondern von einer gleichmäßigen Verbreitung der Diluvialwasser gesprochen werden muß.

† Erfurt, 12. Febr. Ein furchtbarer Sturm aus Nordwest hat während der vergangenen Nacht und des heutigen Tages hier und in der Umgegend an Häusern und Anlagen, sowie in den Forsten kolossalen Schaden angerichtet. Die Windbrüche sind zahllos, die in den Wäldern vor die Augen tretende Verwüstung spottet jeder Beschreibung. Ungezählte Gebäude der Stadt wurden der Essen, sowie der Ziegelbedachung beraubt.

† Weida, 14. Febr. Wie vorsichtig man fremden Händlern gegenüber sein muß, beweist folgende Thatsache. Ein hiesiger Einwohner kaufte von einem Hausirer drei große Büchsen Honig und glaubte wegen des billigen Preises ein famoses Geschäft zu machen. Wie erstaunt war er aber, als nur eine der Büchsen den süßen Stoff enthielt, denn in den anderen befand sich flüssige Schmierseife. Der Käufer ist also im wahren Sinne des Wortes „eingeseift!"

† Zeitz, 14. Febr. Vor der Wohnung ihres Geliebten, eines Ingenieurs der hiesigen Eisengießerei, suchte sich die unverehelichte Agnes Wundrack zu erschießen. Die Kugel drang, ohne tödtlich zu sein, in den Kopf und verletzte das Auge. In dem Revolver befanden sich noch vier Kugeln. Dieselben waren jedenfalls, wie man der S.-Ztg. meldet, für den Geliebten bestimmt, der jedoch dadurch, daß er seine Wohnung verschlossen hielt, seinem Schicksale entging. Einer beabsichtigten Verheirathung entgegengetretene Hindernisse sollen das Mädchen zu dem Schritte getrieben haben.

† Aus Olbernhau i. S. wird dem Leipz. Tgbl. geschrieben: Ein altes, weit berühmtes, von Tausenden besuchtes und bewundertes Wahrzeichen unserer Wälder ist gefallen. In der Nacht zum 12. d. hat der Orkan die auf Olbernhauer Staatsforstrevier stehende uralte Königstanne umgeworfen. Sie wurde alljährlich von Tausenden von Touristen aufgesucht. Sommerfrischler und Reisegesellschaften hielten unter ihr Rast, und sie gehörte zu den berühmtesten Baumriesen unserer deutschen Wälder. Sie ist nach sicherer Schätzung nicht später als 1344 gepflanzt und hat ein Alter von mindestens 550 Jahren erreicht. Bereits vor neun Jahren wurde sie von einem Blitzstrahle getroffen. Der Baum hat also noch die Zeiten gesehen, wo die Jäger mit Pfeil und Bogen, mit Spießen und Armbrüsten bewaffnet zur Jagd zogen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. Februar 1894.

** Der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen tritt, wie wir bereits mitgetheilt haben, heute, am 18. d. M., mittags 12 Uhr im Sitzungssaale des Schloßpavillons hierselbst zu seiner XIV. Tagung zusammen. Vorher wird um 10 Uhr ein Gottesdienst im Dome stattfinden. Um 3 Uhr nachmittags versammelt der Oberpräsident der Provinz Exc. v. Pommer Esche die Mitglieder des Landtags zu dem üblichen Diner im Schlosse. Es wird diese Tagung des Landtags voraussichtlich die letzte sein in den bisherigen Räumen, denn das neue Provinzialständehaus, welches unter der Leitung der Hallescher Firma Knoche & Kallmeyer im Bau begriffen ist, ist bereits unter Dach und Fach gebracht, sodaß mit Sicherheit zu hoffen steht, daß es zu Anfang des Jahres 1896 auch in seiner inneren Einrichtung vollendet und zur Aufnahme des Provinzial-Landtages bereit ist. Wie verlautet, wird der Etat des Provinzial-Landtages ein Plus von etwa 700 000 Mk. neuer Steuern fordern, die von den einzelnen Kreisen der Provinz aufzubringen sein werden. Dagegen wird eine Entlastung des communalen Armenetats Platz greifen durch die ausgedehntere Uebernahme der Geisteskranken und Idioten in die Pflege der Provinzial-Anstalten.

** In der am 13. d. stattgehabten Sitzung der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Halle kamen u. A. noch folgende Sachen zur Verhandlung: Der Fabrikarbeiter Wilhelm Otto Schnabel aus Merseburg, 26. Mai 1866 in Probstheida geboren, ist ein Mensch, der offenbar von vielem Pech verfolgt wird. Als er Ende Februar v. J. in dem Hause, in welchem die Wittwe Jülich wohnt, in Schlafstelle lag, hatte er das Malheur, daß dieser Frau zwei neue Frauenhemden, ein Stück Leinwand und ein Stück Bettzeug im Gesammtwerthe von 26 Mk. aus einem verschlossenen Koffer gestohlen wurden, während er krankheitshalbet im Hause sich befand und zeitweilig allein war. Sein Unglück war aber damit noch nicht zu Ende und sollte sich weiter steigern. Denn als der Diebstahl ausgeführt war, wurde er mit einem großen Packet in der Nähe des Bahnhofs gesehen und man ging nicht fehl in der Annahme, daß S. die Leinwand wahrscheinlich in Halle versetzen oder verkaufen wollte. Er verschwand dann, ohne sein Schlafstellengeld zu bezahlen. In dem Hause, wo er sich darauf einlogirte, wurde zufälligerweise dem Maler Lehmann eine Stoffhose aus dem verschlossenen Kleiderschrank gestohlen und ermittelt, daß Schnabel unglücklicherweise die Hose von dem Diebe kaufte und wieder versetzte. Damit häufte sich sein Malheur derart, daß er wegen zwei schwerer Diebstähle unter Anklage gestellt wurde. Auch in der heutigen Verhandlung versuchte der Angeklagte dem Gerichtshof einen Einblick in sein fortgesetztes Unglück zu geben, womit er nur erreichte, daß seine Schuld klarer zu Tage trat. Schnabel muß den Unglücksbecher bis zur Hefe leeren und eine Strafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß verbüßen. — In Blösien bei Merseburg geschah es am vorjährigen Weihnachtsheiligenabend beim Tanzvergnügen in Bauer's Gasthaus, daß einer der Gäste mit einem blanken Dolche herumwirthschaftete und schließlich mit dem gefährlichen Dinge rein aus Muthwillen zwei Personen verletzte. Nun stand der Betreffende in der Person des 18jährigen Kuhmelkers und Schweizers Alfred Hermann Streicher, aus Crimmitschau gebürtig, wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen unter Anklage. Mit erwähntem Dolche hatte er ohne irgend einen Anlaß zunächst dem 16jährigen Knecht Julius Eger einen Stich zwischen die Schulterblätter versetzt, der glücklicherweise nicht tief eingedrungen und nach 3 Tagen wieder geheilt war. Seltsamerweise hat man dem angetrunkenen Streicher nach jenem Vorgange das gefährliche Spielzeug nicht weggenommen, sondern ihn weiter damit „spielen" lassen, bis er bald darauf eine schlimmere Ausschreitung beging. Als er die Dienstmagd Bertha Barth von einer Bank herunterziehen wollte, erhielt er von dem kräftigen resoluten Mädchen eine derbe Ohrfeige, die er anscheinend ruhig hinnahm. Die Züchtigung mußte ihn aber doch gewurmt haben, denn beim Vorübertanzen der Bertha Barth ersah er die Gelegenheit, ihr einen Stoß in den Rücken zu versetzen, und zwar mit seinem Dolche, was die Gestochene erst gewahr geworden, als sie Schwäche fühlte und beim Hinfassen an die Stelle im Rücken Blut in die Hand bekam. Die Gestochene hat ziemlich starken Blutverlust erlitten, dabei jedoch noch so viel Courage gehabt, dem Streicher abermals eine Ohrfeige zu versetzen, worauf man ihn festnahm. Die Verletzung der Barth war anfangs als sehr gefährlich erachtet; im Krankenhause ist aber die Verletzte binnen 14 Tagen vollständig wieder geheilt worden. Der Angeklagte schützte sinnlose Trunkenheit vor, in der er sich damals befunden haben wollte. Nach Allem aber, wie er sich benommen, war solcher Zustand bei ihm nicht vorhanden gewesen. In Anbetracht der von ihm bewiesenen großen Frivolität wurde er wegen der beiden Vergehen dem Strafantrage gemäß zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

** Dem Geschirrführer des Landwirths R. aus Braunsdorf wurde gestern beim Hantiren an seinem in der Lauchstädter Straße stehenden Wagen von einem seiner Pferde ein Unterschenkel zerschlagen. Der Verwundete wurde hier ärztlich verbunden und sodann mit seinem Geschirr nach Hause gefahren.

** Auf dem Sommerturnplatz vor dem Sixtthore stürzte am Freitag Nachmittag der Schulknabe S. vom hohen Klettergerüst herab und zog sich hierdurch eine erhebliche Verstauchung zu.

** In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde von Offizieren und Unteroffizieren der hier garnisonirenden drei Husaren-Escadrons ein mehrstündiger Distanzritt auf der Naumburger Straße ausgeführt.

** Die Temperatur der Luft hat sich in den letzten Tagen erheblich abgekühlt und seit vorgestern steht das Quecksilber des Thermometers wieder in der Nähe des Gefrierpunktes. In den gestrigen Mittagsstunden beobachteten wir 1 Grad unter Null, nachdem in der gestrigen Nacht 5 Grad Kälte innerhalb der Stadt zu verzeichnen waren. Einige geringe Schneefälle beweisen, daß auch in den höheren Luftschichten ein Umschwung der Temperatur eingetreten ist. Aus Thüringen wird gemeldet, daß in den letzten Tagen große Massen Schnee niedergegangen sind.

** Mitte Juni dieses Jahres feiert das Garde-Jäger-Bataillon zu Potsdam sein 150jähriges Jubiläum, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat. Alle ehemaligen Garde-Jäger werden in einem soeben veröffentlichten Aufrufe aufgefordert, sich zum „Stelldichein der alten Jäger in Potsdam" zur Beiwohnung dieses für die grüne Farbe bedeutungsvollen Festes einfinden zu wollen. Meldungen bis 10. April d. J. sind unter Beifügung eines Beitrages — nicht unter zwei Mk. — behufs Bestreitung der Vorbereitungskosten zum Feste an den Kassenführer, Förster Giese zum Wildpark (Post) zu senden.

** Die königliche Regierung theilt in einer amtlichen Bekanntmachung die Taxe für die Bezirkshebammen des Regierungsbezirks Merseburg mit. Aus derselben heben wir Folgendes hervor. Es ist zu entrichten: Für eine einfache Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0005

bindung 4—10 Mk., für eine Zwillingsgeburt 5—12 Mk., für eine verzögerte Geburt, wobei die Hebamme Tag und Nacht zugebracht hat, 6—15 Mk., für einen Wochen- oder sonst verlangten Besuch, mit Einschluß der dabei vorgenommenen kleinen geburtshilflichen oder chirurgischen Hilfsleistungen, 0,5—1,5 Mk., für einen solchen zur Nachtzeit, d. h. zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens verlangten Besuch 1—2 Mk., für eine Nachtwache 2—4 Mk. Für eine Tag- und Nachtwache 4—6 Mk., für einen Besuch in der Wohnung der Hebamme, mit Einschluß der dabei vorgenommenen Verrichtungen 0,4—1 Mk.; für ein Attest 0,5—1,5 Mk., für den Beistand bei einer Operation in anderen als Entbindungsfällen 1—4 Mk. Bei geburtshilflichen Verrichtungen außerhalb ihres Wohnortes und zwar in größeren Entfernungen als 2 Kilometer steht der Hebamme das Recht zu, sowohl für die Hin- wie für die Rückfahrt freie Fuhre zu verlangen. Legt sie die Reise zu Fuß zurück, so erhält sie außer den Gebühren für jeden ganzen oder angefangenen Kilometer 0,15—0,30 Mk. Diese Taxen finden bei Mangel einer Vereinbarung in streitigen Fällen Anwendung. Welcher von den verschiedenen Sätzen innerhalb des gegebenen Spielraums zu gelten hat, hängt vorzugsweise von den Vermögensverhältnissen der Zahlungspflichtigen und von dem Gutachten der festsetzenden Behörde ab. Bei wenig bemittelten Personen, sowie in allen Fällen, wo die Kosten aus öffentlichen Fonds bestritten werden, ist der niedrigste Satz anzuwenden. Gewähren die Gemeinden keine feste Vergütung für die Entbindung zahlungsunfähiger Personen und deren Wochenpflege, so sind sie, ist die Entbundene eine Landarme, so ist der betreffende Armenverband verpflichtet, den niedrigsten Satz zu zahlen. Die Hebamme ist berechtigt, sich die verauslagten Kosten für das in Entbindungsfällen verbrauchte Desinfectionsmittel zurückerstatten zu lassen. Die vorstehenden Sätze finden auch in den Fällen Anwendung, wo ein Geburtshelfer zugezogen oder anderweite Hilfe gesucht worden ist. Die Taxe tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.

* Zu dem gestrigen Bericht über die Jubelfeier des hiesigen Bürger-Gesangvereins ist noch nachzutragen, daß auch der hiesige Bürgerschützen-Gesangverein ein Fahnenschild als Festgabe durch seinen Vorstand überreichen ließ. Bei der Festtafel gelangte u. a. folgender poetische Festgruß des Herrn Gymnasial-Oberlehrer Theodor Gesky in Geisenheim zur Verlesung:

Von des Rheines grünem Strande,
Wo bei Sang und goldnem Wein
Tagte der Gesangverein,
Möge nach dem Sachsenlande
An den kühlen Strand der Saale
Heut' bei funkelndem Pokale
Auch mein Gruß von Herzen klingen
Auf des deutschen Liedes Schwingen:
Heil zum goldnen Jubelfeste
Dir, o wack'rer Sängerbund,
Deutsch im Lied von Herzensgrund!
Hoch die Sänger! Hoch die Säfte!
Mög' den Jungen wie den Alten
Gott die Herzen jung erhalten!

Geisenheim a/Rh. Theodor Gesky.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Vor der Strafkammer des Halleschen Landgerichts wurde am Freitag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den 36 jährigen Arbeiter Friedrich Böhland aus Porbitz bei Dürrenberg eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung verhandelt, deren sich derselbe am 4. Nov. v. J. im Gasthause zu Porbitz hatte zu Schulden kommen lassen. Verurtheilt wurde derselbe zu 4 Monaten Gefängniß. Die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten wurde als strafmildernd berücksichtigt.

§ Dehlitz a. S., 16. Febr. Am vergangenen Mittwoch fiel der mit einigen gleichalterigen Knaben spielende sechsjährige Sohn des hiesigen Fabrikarbeiters Karl Fiedler in den ziemlich stark angeschwollenen Rippach und wäre sicherlich von den Fluthen des Rippach und der Saale mit fortgerissen, wenn nicht der eben vorüberfahrende Gastwirth von Oeglitzsch, Herr Jatho, das Kind bemerkt und durch Hinüberreichen der Peitsche, an welche sich dasselbe sofort anklammerte, gerettet hätte. Dem Retter bleibt der Dank des glücklichen Vaters für die hilfsbereite That allezeit gesichert. (W. K.)

(Aus vergangener Zeit.) Zu einem schweren, furchtbaren Kampfe kam es am **13. Februar 1814** am Einflusse der Yonne in die Seine zwischen den Franzosen, die Napoleon selbst führte, und den Württembergern unter dem Kronprinz von Württemberg. Für Napoleon handelte es sich darum, das Vordringen der Verbündeten auf Fountainebleau und Paris zu hindern und deshalb die Vereinigung der Heeresmassen der Verbündeten zu verhindern, resp. die bereits Vereinigten zu trennen. Bei Montereau warf Napoleon sich auf die Württemberger. Diese hielten Stand und bedeckten sich an diesem Tage nicht nur mit Ruhm, sondern gewannen auch durch ihre Ausdauer einen großen Einfluß auf den ganzen weiteren Verlauf des Krieges und dessen endgiltige Entscheidung. Daß die Württemberger mit ihren 10 000 Mann der dreifachen französischen Uebermacht nicht gewachsen waren, war von vornherein klar; aber es handelte sich darum, die Angriffe der Franzosen so lange abzuschlagen, bis sich die übrigen Heeresthheile rückwärts an der Seine gesammelt hatten. Diese Aufgabe führten die Württemberger glänzend durch; tapfer wurde jeder Angriff zurückgeschlagen, bis Alles in Sicherheit war, dann begann der Rückzug der Württemberger. Es war ein wahrer Todeszug; von steiler Höhe in eine Schlucht, über eine schmale Brücke und durch eine enggebaute Stadt führte der Weg. Es kam zum wüthenden Handgemenge. Die Einwohner feuerten aus den Häusern auf die Deutschen und die feindlichen Kavallerie mähten die Tapfern reihenweise nieder. Der Kaiser selbst soll den Geschützen die wirksamste Richtung angewiesen haben. 4000 tapfere Württemberger fielen auf diesem Rückzuge; den Rest retete der Kronprinz mit äußerster Anstrengung zu dem Corps von Wrede, das bereits in Sicherheit stand. Die Trennung der Verbündeten war Napoleon nicht gelungen; sie standen vereint auf dem rechten Seineufer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Die „Neuesten Nachrichten" melden, dem greisen Carl Helmerding ward bei der Wiederholung des Meißner Festspiels am Donnerstag Abend eine Auszeichnung des Kaiserpaares zu Theil. Als der Kaiser und die Kaiserin das deutsche Theater betraten, begrüßten sie den Kunst-Veteranen. Später hat der Kaiser ihm noch den Kronen-Orden 4. Klasse verliehen, als der Künstler das Theater bereits verlassen hatte und beauftragte der Kaiser den Grafen Eulenburg, den Künstler in seiner Wohnung aufzusuchen, um ihn von der ihm widerfahrenen Ehre Mittheilung zu machen.

London, 16. Febr. Der Anarchist Bourdin beabsichtigte, die Greenwicher Sternwarte in die Luft zu sprengen, wobei er über Steine strauchelte, womit der zur Sternwarte führende Weg eingefriedigt ist. Die blutbedeckte Stätte ist von Polizisten besetzt. Die aufgedeckte anarchistische Verschwörung wird als die gefährlichste der bisher bekannt gewordenen anarchistischen Verschwörungen bezeichnet.

London, 16. Febr. Die bisherigen Ermittelungen über die Explosion in Greenwich haben ergeben, daß sich in dem Körper des Getödteten ein großes Stück Eisen fand, das von der Bombe herrührte, welche Bourdin in der Tasche trug. Die Tasche war voll von Glassplittern und einem klebrigen Stoffe. Das Observatorium ist völlig unversehrt geblieben; das Personal desselben war abwesend. Bourdin hat sich nach der Explosion noch 25 Meter weit fortschleppen können, da seine Leiche in dieser Entfernung von dem Explosionsorte gefunden wurde. Ein Finger der Leiche ist in einer Entfernung von 50 Metern aufgefunden worden.

London, 16. Jm Autonomieclub sammeln sich täglich zahlreiche französische Anarchisten. Die Polizei behauptet, daß daselbst neue Dynamitattentate gegen die Gesellschaft in England und Frankreich geplant werden. Die Polizei überwacht schärfstens.

Ueber Kinderernährung.

Man kann bei der Ernäheung der Kinder des Guten leicht zu viel thun. Nichts aber kann nachtheiliger sein, als wenn wir durch starke Ernährung eine Frühreife erzielen, weil wir mit der raschen Entwickelung des Körpers nicht eine gleich rasche Entwickelung des Geistes oder richtiger gesagt: mit der raschen Entwickelung der vegetativen und anderer Organe nicht eine gleich rasche Entwickelung des Gehirns bewirken können, und weil wir so zu dem Ergebniß kommen, daß in einem schon voll entwickelten Körper sich ein noch allzu kindlicher Geist befindet. Dadurch entsteht ein Mißverhältniß, welches die normale harmonische Ausbildung des Menschen wesentlich schädigt. Dieses Mißverhältniß zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung wird vielfach dadurch erzeugt, daß man schon in frühen Stadien des Lebens, etwa zwischen dem sechsten und zwölften Lebensjahre, allzu intensive, das Wachsthum anregende Ernährung anwendet, einmal überreichlich eiweißhaltige Nahrung, dann solche Mittel, welche anregend auf den Appetit und die Verdauung einwirken und die Frühreife fördern. Von diesen Gesichtspunkten aus ist übermäßige Fleischzufuhr als nicht rathsames Reizmittel zu erachten, in noch höherem Maße aber die verschiedenen Genußmittel aus der Reihe der Alkaloide, wie Thee, Kaffee und anderes mehr. Am allerbedenklichsten nach dieser Richtung hin ist aber der Alkohol in jeder Form, was übereinstimmt mit der von jedem Kinderarzte getheilten Auffassung, daß eine regelmäßige Darreichung von Alkohol, in welcher Form es auch sei, bei Kindern nicht zu empfehlen ist. Zu den dem Kinde nachtheiligen Reizmitteln gehören auch die Gewürze: Pfeffer, Zimmet, besonders aber Vanille; durch Vermeidung dieser Mittel kann man eine langsamere, aber stetigere Entwickelung des Organismus erzielen. Dafür sprechen auch die Resultate der großen Statistik über die Entwickelung der Kinder, welche Axel Key gegeben hat. Die von ihm gegebenen Tabellen über das Wachsthum der Jugend der wohlhabenden und ärmeren Stände zeigen, daß die Wirkung der reichlicheren und anregenderen Ernährung in den wohlhabenderen Ständen sich äußert in einem erheblich größeren Gewichte und in einem stärkeren Lungenwachsthum kurz vor der Reife, am ausgesprochensten im fünfzehnten Lebensjahre bei Knaben, im dreizehnten und vierzehnten bei Mädchen, daß dann aber trotz der Fortdauer der bescheidenteren Ernährung in den ärmeren Ständen diese vollkommen nachholen, was sie versäumt haben, so daß z. B. in den auf Amerika bezüglichen Zahlen etwa im achtzehnten bis neunzehnten Jahre Gleichheit eingetreten ist, so zwar, daß in der männlichen Gruppe ein ganz geringes Minus bei den Aermeren sich herausstellt, in der weiblichen sogar ein ähnliches kleines Plus. Also der Wachsthumsbetrieb ist so stark, daß er die minder gute Ernährung und den Mangel an Reizmitteln ausgleicht. Wenn wir aber auf allzu üppige Ernährung verzichten, wenn wir wenigstens in der Auswahl der Kost die Verhältnisse bei den ärmeren Ständen nachzuahmen suchen, so werden wir als wesentlichen Erfolg der verzögerten Körperentwickelung erreichen, daß die Reife nicht zu früh oder gar vorzeitig eintritt, und wir werden so der Modekrankheit der Bleichsucht und anderen Ernährungsstörungen in der späteren Zeit, namentlich bei dem weiblichen Geschlecht, am besten dadurch vorbeugen, daß wir aus der Diätet dieser für die ganze Zukunft so entscheidenden Wachsthumsperioden alle Reizmittel fernhalten und einfache Ernährung mit Milch, Brot, mäßigen Fleischmengen und anderen reizlosen Nahrungsmitteln einführen.

Vermischtes.

* (Eisenbahnunfall.) In Bingen entgleiste am Donnerstag Morgen 6 Uhr auf dem Bahnhofe ein Güterzug. Die Maschine hat sich in die Erde gebohrt. Zwei Wagen wurden zerdrückt. Das Gleis ist gesperrt.

* (Mord im Eisenbahnwagen.) Auf der Eisenbahnlinie Antwerpen-Rotterdam zwischen den Stationen Rosendael und Dortrecht wurde der Grubenbesitzer Dupuytrem in einem Coupé erster Klasse von zwei Mitreisenden ermordet und beraubt. Die Leiche wurde zum Fenster hinausgeworfen. Die Mörder stiegen in Dortrecht ab. Das Opfer trug 40000 Francs Baargeld bei sich.

* (Abgelehntes Denkmal.) Die von der französischen Gesellschaft „Souvenirs français" beantragte die Errichtung eines Franzosen-Denkmals bei der Teufelsbrücke zur Erinnerung an die Gebirgskämpfe der Franzosen gegen die Russen im Jahre 1798, wurde von den schweizerischen Behörden abgelehnt.

* (Eine furchtbare Pulverexplosion) fand vor einigen Tagen in der großen Lütticher Waffenfabrik Pieper in der Rue des Bayards statt. Ein Arbeiter Courtois probirte auf dem hinter der Fabrik belegenen Schießplatze Waffen, dabei fingen zwei mit Pulver gefüllten Kisten Feuer. Das ganze nördliche Stadtviertel erzitterte; das Glasdach des Schießplatzes wurde zertrümmert; auch sonst richtete die Explosion großen Schaden an. Courtois wurde tödtlich, vier Arbeiter schwer und sechs Arbeiter leicht verwundet.

* (Die Schlußbilanz der Chicagoer Weltausstellung) hat einen Ueberschuß von 1100000 Doll. ergeben.

* (Entdeckte Falschmünzer.) Mailand, 16. Febr. In der Strafanstalt zu Bergamo ist eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt worden. Die Gefangenen verbanden sich mit mehreren Gefängnißbeamten und Polizisten und fabrizirten in ihren Zellen Kupfer- und Silbergeld. Das nothwendige Material lieferten die Beamten. Bisher sind 30 Verhaftungen vorgenommen.

* (Hoffnungsvolle Jugend.) Budapest, 15. Febr. Die Schüler des Gymnasiums in Lugos revoltirten gegen ihre Lehrer, warfen die Klassenbücher fort und bedrohten ihre Professoren mit Revolvern. Vier Gymnasiasten sind sofort relegirt worden.

* (Ein Dauermarsch.) Am 18. Juli 1893 unternahmen vier Deutsche von New York aus einen Dauermarsch nach San Francisco. Der ausgesetzte Preis ist 300 Doll. = 1200 Mk. Am vergangenen Mittwoch Abend, so schreibt man aus San Francisco, traf Gustav Kögel als Erster von den Vieren in San Francisco ein und ließ seine Ankunft sofort bei dem Stadtpräsidirektor Herrn Hackus konstatiren. Kögel hat den an 6630 Kmtr. langen Weg in 169 Tagen 15 Stunden zu Fuß zurückgelegt. Die kürzeste Zeit, in der dieser Weg bis jetzt zu Fuß zurückgelegt wurde, war 192 Tage.

* (Der durch die letzten Stürme hervorgerufene Schaden) wird für Berlin auf weit über 100000 Mk. berechnet. Menschenleben hat der Sturm — nach bis jetzt eingelaufenen Meldungen — im deutschen Reiche 31 vernichtet; außerdem sind etwa 450 Personen leichter oder schwerer durch den Orkan verletzt worden.

* (Kanken aus Aluminium) sind jetzt bei mehreren Infanterieregimentern, z. B. beim 22. Regiment de Courbiere und beim 1. Garderegiment z. F. eingeführt worden. Der Metallkessel hat vor dem bisherigen Holzkessel in Bezug auf Klang bedeutende Vorzüge, das war längst bekannt, doch scheiterte die Einführung von Messingtrommeln dieser Art an dem zu bedeutenden Gewicht dieses an sich großen Instruments. Durch Aluminium ist diesem Fehler abgeholfen worden. Auch Prinz Eitel Fritz wurde seitens seiner Eltern am Weihnachtsfeste mit einer solchen Trommel beschenkt.

* (Ein Kuß in Ehren.) In dem Geburtsort Wolframs von Eschenbach, dem fränkischen Städtchen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0006

Eschenbach, soll in diesem Sommer eine Wolframfeier begangen werden. Große Vorbereitungen werden dazu getroffen und Paul Heyse hat auf Wunsch des Eschenbacher Wolframbundes ein Festspiel gedichtet. Der Held dieses Festspiels ist natürlich Wolfram, der Dichter des Parzival, der sich am Schlusse mit der Tochter des Eschenbacher Bürgers verlobt, in dessen Hause er sein berühmtes Gedicht verfaßt hat. In Gegenwart der Eltern, des Grafen von Wertheim, der Dichter Hartmann von der Aue und Walther von der Vogelweide und einer großen Volksmenge, die der Besuch der drei fremden Herren herbeigelockt hat, steckt er dem geliebten Mädchen den Verlobungsring, ein Geschenk der Landgräfin von Thüringen, an den Finger und begrüßt sie als seine Braut mit den Worten: „Und so verlob' ich mit diesem Ring, den ich aus edler Hand empfing, mich Dir zu lebenslangem Bund und gebe mich Dir ganz zu eigen, und deß zum Siegel vor diesen Zeugen küss' ich o Liebste, Dich auf den Mund." Gegen diesen Kuß haben nun, wie die Münchener „Neuesten Nachrichten" berichten, die geistlichen Obern des Städtchens Protest erhoben als gegen eine „unsittliche" Handlung, die ein böses Beispiel geben und von den Zuschauern als ein „Freibrief" für allerlei Zuchtlosigkeit aufgefaßt werden würde. Paul Heyse, der verschiedenen anderen Wünschen bereitwillig sich gefügt hätte, war nicht geneigt, sich unbedingt der geistlichen Censur zu unterwerfen. Er erklärte, daß die Aufführungen ja nicht in einem Convikt stattfinden solle, sondern als ein Volksschauspiel, mit dessen Charakter eine übertriebene Prüderie im Widerspruch stände; daß ein Kuß auf der Bühne überhaupt nur ein „gespielter" Kuß sei, der auch von Berufsschauspielern nur markirt zu werden pflege — umsonst! Der Benefiziat, der den Vorsitz im Wolframbund geführt hatte, erklärte seinen Austritt, während der Stadtpfarrer nach der Weigerung des Dichters sich neutral verhielt. Hierauf beschlossen die Väter der Stadt, um eine Verschärfung des Zwistes zu vermeiden, von der Aufführung für dieses Jahr abzusehen.

* (Die Berliner Gefängnisse) sind gegenwärtig sämmtlich überfüllt. Die Stadtvoigtei zählt jetzt mit ihren Filialen 1700 Insassen, Plötzensee aber ist einfach „geschlossen", d. h. es findet eine regelmäßige Zuführung der in Berlin Verurtheilten nach dem überfüllten Plötzenseer Gefängniß überhaupt nicht mehr statt, sondern die Strafgefangenen werden direkt von Moabit nach den Provinzialgefängnissen gebracht. Man hat sich in Plötzensee schon genöthigt gesehen, Jugendliche, die eigentlich streng in Einzelhaft gehalten werden sollen, zu Dritt in einen Raum zu sperren, der eigentlich nur für eine Person bestimmt ist.

* (Am gelben Fieber) sterben in Rio de Janeiro gegenwärtig etwa 40 Personen täglich. Die Zahl der Todesfälle an anderen Fiebern beläuft sich auf 20. Ein Todesfall kam an Bord des amerikanischen Kreuzers „Newark" vor, welcher nach Montevideo abgegangen ist; die übrigen amerikanischen Schiffe werden den Hafen verlassen und auf der Rhede vor Anker gehen.

* (Die Cholera) soll, nach der Brüsseler „Réforme", seit 4 Wochen in Namur herrschen, ohne daß von Seiten der dortigen Behörden und der örtlichen Presse bisher das Geringste darüber laut geworden sei. Von 75 Cholerafällen, die seit einem Monat in Namur festgestellt wurden, sind, laut Mittheilung des genannten Blattes, 49 tödtlich verlaufen. Die Krankheit soll auf dem Wege der Sambre von Charleroi aus über Anvelais nach Namur verschleppt worden sein.

* (Ein schweres Grubenunglück) hat sich in einem Kohlenbergwerk bei Plymouth in Pennsylvanien ereignet. Dreißig Bergleute wurden verschüttet, davon sind 17 gerettet worden. Die Bemühungen, auch die übrigen 13 herauszuschaffen, blieben ohne Erfolg.

* (Beim Fensterputzen stürzte) am Donnerstag ein Dienstmädchen aus dem geöffneten Fenster im ersten Stock eines Hauses in der Alexandrinenstraße in Berlin auf den Bürgersteig und erlitt Verletzungen, die alsbald ihren Tod nach sich zogen. Dieser Unglücksfall ist wie viele ähnliche durch die Unvorsichtigkeit der Betroffenen verursacht worden. Das Mädchen hatte eine Fußbank auf das Fensterbrett gestellt, um die oberen Scheiben erreichen zu können. Die Fußbank verlor das Gleichgewicht, kippte um und verursachte den Fall des jungen Mädchens.

* (Ein wahnwitziger Mörder.) Ueber den Urheber des Blutbades in der Kaserne zu Pisa, der sich jetzt als Gefangener im Militärgefängniß befindet, bringen italienische Blätter folgende Aufsehen erregende Meldung. Der Kriegsminister hat die Einleitung einer Untersuchung angeordnet, durch welche festgestellt werden soll, wer dafür verantwortlich zu machen ist, daß der Soldat Magri (das ist der Name des Pisaer Mörders) zum Kriegsdienste tauglich befunden wurde, während allgemein bekannt war, daß er geisteskrank sei und einer Familie von Geisteskranken entstamme. Zwei kleine Brüder Magri's litten an einer Gehirnkrankheit; bei dem älteren, einem Knaben von sechs Jahren, zeigten sich deutliche Spuren von Irrsinn. Beide Kinder erlagen der tückischen Krankheit. Die anderen Geschwister Magri's werden in ihrer Heimath für mehr oder minder verrückt gehalten. Sein Großvater mütterlicherseits war stumpfsinnig und gelähmt; ein Bruder des letzteren war blödsinnig, eine Tante Magri's starb im Irrenhause, und er selbst hat in seiner Heimath deutliche Beweise dafür geliefert, daß es in seinem Kopfe nicht richtig sei; es muß daher wirklich wunder nehmen, daß er ohne weiteres als Rekrut ausgehoben wurde.

* (Für Briefmarkensammler.) Belgien hat von den Amerikanern gelernt und will den Briefmarkensammlern eine Freude machen. Anläßlich der in diesem Jahre stattfindenden Antwerpener Weltausstellung wird die belgische Regierung eigene Ausstellungsbriefmarken mit dem Wappen der Stadt Antwerpen im Werthe von 5, 10 und 25 Centimes ausgeben. Die Ausgabe der 5-Centimesmarken (grün und rosa) wird am 20. Februar 1894, die der 10 Centimes- (roth auf blau) und die der 25-Centimesmarken (blau auf rosa) am 20. März 1894 erfolgen.

* (Das Eis) zwischen dem südlichen Theile des finnischen Meerbusens und dem Aland-Meere hat sich in der Nacht zum Donnerstag in Bewegung gesetzt. Ueber das Schicksal von ungefähr hundert Fischern, die sich mit ihren Netzen und Fischgeräthen dort befanden, ist nichts bekannt; Maßregeln zur Rettung derselben sind getroffen.

* (Auch aus der Winterausstellung in San Francisco), der Nachfolgerin der Chicagoer Weltausstellung wird ein schweres Unglück gemeldet: Als der Löwenbändiger Karl Thieman am Dienstag in der Menagerie in der Winterausstellung seine Vorstellung gab, versagte plötzlich das electrische Licht. Drei Löwen sprangen sofort auf Thieman los, der furchtbar verstümmelt wurde. Schließlich wurde er vom Eigenthümer der Menagerie, Boone, befreit. Sobald das electrische Licht wieder brannte, sprang Boone, bewaffnet mit einer Eisenstange, in den Käfig und trieb die Raubthiere von ihrer Beute zurück. Mittlerweile hatte Thieman nicht weniger als 43 Bisse erhalten. Man glaubt nicht, daß er am Leben bleiben kann. Der Zuschauer bemächtigte sich ein furchtbarer Schrecken.

* (Folgende Sturmanekdote) dürfte im Anschluß an die jüngsten stürmischen Tage von Interesse sein. Als der alte Kaiser Franz von Oesterreich einst über die „Prager Brucken" ging, wehte der Sturm seinen Hut in die Moldau. Ein Kroat sah dies, und kurz entschlossen sprang er dem Hute des Kaisers nach, fischte ihn auf und überreichte ihn mit leuchtenden Augen seinem Herrn. Der Kaiser befahl dem Soldaten, sich bei seinem Obersten zu melden. Freudestrahlend kam der Soldat dem Befehl nach, nicht wenig erstaunt, den „Franzl" bei dem gestrengen Herrn Oberst anzutreffen. Kaiser Franz griff in die Westentasche und gab dem verdutzt dreinschauenden Soldaten sechs Kreuzer! „Woanst dei Leben riskirst um ahn Menschen z' retten, dös is brav — um ahn Filzen, is dös schon z'viel!" Sprach's und ging, vom Obersten geleitet, von dannen. „Un domit's d's woist, du Hundesohn du," so schnaubte den mit offenem Munde dastehenden Kroaten der zurückkehrende Chef an, „glei' geh'st zum Profossen un läßt dir fünfundzwanzig zahlen, wei'st dei Montirung verdorb' um ahn Filzen." — —

* (Der Aufgabe, wirkliche Diamanten künstlich herzustellen), ist Herr Moissan, wie er am Montag der Pariser Akademie der Wissenschaften mittheilte, wieder um einen Schritt näher gekommen. Nach seiner neuen Methode mischt er Eisenstückchen mit Kohlenstaub, bringt das Gemengsel in seinen electrischen Ofen, setzt es da einer Hitze von über 2000 Gr. aus, in der das Eisen innerhalb weniger Minuten bis zur Dünnflüssigkeit schmolz, worauf er es in geschmolzenes Blei von 400 Gr. Wärme taucht, in dem es sehr schnell starr wird. Unter diesen Umständen erzielte er Diamanten, die bis zu 15 Milligramm wiegen, ein halbes Millimeter Durchmesser haben und völlig durchsichtig sind. Sie ritzen den Rubin, verbrennen ohne Rückstand zu Kohlensäure, zeigen krystallinische Formen und leuchten im Dunkeln nach, wenn sie dem Lichte ausgesetzt waren. Kurz, es ist nicht zu zweifeln, daß man es mit richtigen Diamanten zu thun hat.

* (Sturmnachrichten.) In Amerika sind die Verheerungen durch den Sturm am Sonntag besonders groß in Illinois, Iowa, Ohio und Michigan. Chicago bekam die volle Gewalt des Orcans zu kosten. Von einem schrecklichen Schneesturm ist Oklahama heimgesucht worden. Es sind dort viele Menschen zu Grunde gegangen, weil eine große Anzahl der neuen Ansiedler noch in Zelten lebt. Zwanzig Personen sollen erfroren sein. In Nord-Oklahama ermordete ein Familienvater seine aus sechs Köpfen bestehende Familie und entleibte sich darauf selbst. Der Mann hinterließ einen Zettel, worauf er erklärte, er habe Frau und Kindern den Hals abgeschnitten, um sie vor dem Tode durch Erfrieren zu bewahren.

* (Sonderbare Schwärmerei.) Die Wiener „Deutsche Zeitung" schreibt: Wir haben einen amerikanischen Millionär gekannt, der bei einer hiesigen aristokratischen Familie speiste und an dem wappengeschmückten Service solches Gefallen fand, daß er schleunigst ein gleiches mit dem gleichen Wappen geschmücktes Tafelgeräth für seinen Gebrauch bestellte. Es erinnert einigermaßen an diesen Wappen-Enthusiasten, wie aus Paris gemeldet wird, daß Mrs. Vanderbilt, die Gattin des bekannten amerikanischen Krösus, bei einem Juwelier auf dem Broadway die berühmte Krone, welche die Kaiserin Eugenie vor dem deutsch-französischen Kriege bestellte, angekauft hat. Die Krone, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, ist mit 2000 Edelsteinen im Gewichte von anderthalb bis acht Karat besetzt und mit einem Diamanten von 15 Karat bekrönt und kostet die Bagatelle von einer Million Francs. Es ist dies aber nicht die erste Krone, deren sich Mrs. Vanderbilt rühmen kann. Schon vorher gelang es ihr, die Krone irgend eines entthronten Fürsten zu erwerben und daneben besitzt sie ein Diadem, ganz nach dem Muster desjenigen, welches Königin Viktoria von England bei der Eröffnung des Parlaments zu tragen pflegt. Es hat 60 000 Pfund gekostet. Ob sie sich bei festlichen Gelegenheiten auch wirklich mit diesem fürstlichen Schmuck krönt, ist leider nicht bekannt.

* (Die Hamburger Packetfahrt-Aktiengesellschaft) hat den Rechtsanwalt Paasch beauftragt, unter genauer Darlegung der obwaltenden Umstände wegen Verbreitung einer falschen Nachricht über den Untergang der „Auguste Victoria" den Berliner „Lokal Anzeiger" wegen groben Unfugs anzuklagen. Das sensationsbedürftige Blatt hatte die Nachricht von der Strandung des Schiffes gebracht, trotzdem ihm im Bureau der Gesellschaft versichert worden war, daß daselbst keine Meldung über einen Unfall des Passagierdampfers vorliege.

* (Cigarren in Glaskapseln.) Zuerst waren es, d. h. vor dreißig und vierzig Jahren, die Umhüllungen von Bast, durch die man eine Marke auszeichnen wollte, dann kamen die Gewänder von Gold und Silber und die vorletzte Neuerung erstreckte sich auf die mit Farben und Gold ausstaffirten Binden. Dadurch wird dem Glimmstengel ein nobles oder auch protziges Aussehen verliehen. Neuerdings werden aber aus Havannah Cigarren in Glaskapseln versandt. Eine jede Cigarre ruht in einer sauber ausgearbeiteten Glashülse, die mit einem Korkstöpsel geschlossen und so vor äußeren Einflüssen geschützt ist. Denn bekanntlich zieht nichts so sehr an als Thee und Tabak. Will man nun die Cigarre ihrer Hülle entnehmen, muß man sich des — Korkziehers bedienen. Man entkorkt also auch die Cigarren. Diese jüngste Glasmarke kommt nur in Kistchen zu zehn Stück in den Handel, und da schon die Herstellung des Kleides ziemlich hoch zu stehen kommt, so dürfe dieselbe wohl nur in den Kreisen der obersten Tausend unter den Luxusrauchern Eingang finden. Von dem Preis einer einzelnen dieser Cigarren kann ein bürgerlich gutgewohnter Mensch seinen Tagesbedarf vollständig bestreiten.

* (Ein wunder Punkt.) Junge Dame: „Sie nehmen doch auch an unserem Pfänderspiel Theil, Herr B.?" — Student: „Bedauere sehr, mein Fräulein! Ich liebe es nicht, wenn mit so ernsten Dingen Scherz getrieben wird!" („Dorfbarb.")

* (Zu wörtlich befolgt.) Lieutenant (zu seinem Burschen): „Johann, bringe dieses Bouquet zu meiner Braut, und richte besten Gruß und Kuß aus!" — — Bursche (nach einer Weile zurückkehrend, auf die Frage des Lieutenants, ob er alles gut ausgerichtet habe): „Jawohl, Herr Lieutenant! ... Das Fräulein hat sich aber bei dem Kuß arg g'wehrt!"

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 17. Febr. Der österreichische Anarchist, der 25jährige Dr. Gumplowicz, hatte sich gestern vor dem hiesigen Landgericht I wegen seines Auftretens in einer Arbeitslosenversammlung am 22. Januar, in der er verhaftet wurde, zu verantworten. Er hatte sich in heftigen Angriffen gegen die sozialpolitische Gesetzgebung und den Staat überhaupt ergangen. Als der überwachende Polizeilieutenant ihn verhaften wollte, leistete er Widerstand, und es mußte Gewalt gegen ihn angewandt werden. G. bekannte sich vor dem Gerichtshof rückhaltslos zum Anarchismus und erklärte, er würde es für eine Feigheit und mit seinen Grundsätzen im Widerspruche stehend gehalten haben, wenn er der Gewalt der Polizei sich ohne weiteres gefügt hätte. — Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. Der Gerichtshof ging noch darüber hinaus. Durch die aufreizenden Reden des Angeklagten in einer Versammlung von 2500 Arbeitslosen hätten schwere Folgen entstehen können. Die Strafe sei deshalb auf ein Jahr sechs Monate Gefängniß bemessen worden.

— Brüx, 16. Februar. Der Bergmann Ferdinand Koehler aus Liegnitz wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen vorsätzlichen Mordes seines unehelichen Sohnes zum Tode verurtheilt.

Gesundheitspflege und Leibesübungen.

§ Eau de Cologne gegen Schnupfen. Der französische Arzt Dr. Roux machte der Société des sciences med. in Lyon die Mittheilung, daß er in mehreren Fällen einen beginnenden Schnupfen dadurch beseitigte, daß er durch Nase und Mund die Dämpfe von Eau de Cologne einathmen ließ. Durch dasselbe Mittel konnte er auch leichte Anfälle von Bronchialkatarrh unterdrücken. Die durch Dr. Roux angewendete Eau de Cologne enthielt Portugal-, Bergamott-, Zitronen-, Pomeranzen- und Rosmarinöl, gelöst in Alkohol. Der Alkohol allein angewendet, gab kein befriedigendes Resultat, die Wirkung der Eau de Cologne muß also wohl ihrem Gehalte an ätherischem Oel zugeschrieben werden.

Haus- und Landwirthschaft.

† Die amerikanischen Ringäpfel zeichnen sich bekanntlich durch ihr frisches Aussehen, ihre weißliche, jedenfalls ganz helle Farbe und ihre halbfeuchte Beschaffenheit vortheilhaft vor den hier zu Lande hergestellten trockenen, braunröthlichen Aepfelschnitten aus. Versuche, das amerikanische Product gut nachzuahmen, sind bisher nicht geglückt. Es ist nun auffallend, daß die hellen Ringäpfel in den letzten Jahren wiederholt wegen Zinkgehaltes auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes beanstandet werden mußten. Während man nun bisher annahm, daß dieser Zinkgehalt durch das Trocknen auf Zinkblechen erklärt werde, vermuthet Hefelmann, daß die Obstscheiben direct mit einem Zinksalze gebleicht werden. Ein derartiges Verfahren ist selbstverständlich durchaus verwerflich, oft gradezu gesundheitsschädlich. Man sollte daher vorsichtig sein und sich wieder mehr den heimischen Dörräpfeln zuwenden, die im Geschmack nicht zurückstehen.

† Eine erhebliche Steigerung der Geschmacksempfindung erzielt man nach Zuntz dadurch, daß man süße Substanzen mit so geringen Mengen einer salzigen oder bitteren versetzt, daß der Geschmack dieser letzteren nicht mehr hervortritt. Giebt man z. B. zu einer 12procentigen Zuckerlösung 0.1 % Kochsalz, so wird dieselbe von den meisten Menschen so süß oder süßer erklärt, wie eine 15procentige Zuckerlösung. Ganz analog wirkt Chinin in entsprechend minimalen, für den Geschmack an sich nicht mehr erkennbaren Mengen. Ueberschreitet man aber diese Zusatzgrenzen, so daß ein Nebengeschmack erkennbar wird, so erscheinen umgekehrt die Zuckerlösungen viel weniger süß.

† Zur Behandlung von Brandwunden empfiehlt Dr. Settegast in Berlin die Brandblasen abzuschneiden, die Wundflächen mit concentrirter, wässeriger Borsäurelösung zu säubern und sie dann mit einem Stücke in Borsäurelösung abgespülten, feuchten Gummipapier zu bedecken, was alle zwei Stunden etwa, später seltener zu wiederholen ist. Die neue Hautbildung pflegt außerordentlich schnell einzutreten und fortzuschreiten, dem entsprechend werden die Gummistückchen allmählich kleiner genommen. Auch bestreicht man zweckmäßig die Ränder der sich neubildenden, weichen, nicht narbigen Haut mit etwas Zink- oder Borsalbe, um jegliches Ankleben des Verbandes zu verhindern. Diese Behandlungsweise bereitet nicht den geringsten Schmerz, vielmehr wirkt das kühle, feuchte Gummipapier besonders in der ersten Zeit direct schmerzlindernd.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

vom 18. Februar bis incl. 24. 1894.

Sonntag Nachmittag: „Ein Weihnachtstraum". — Hierauf: „Minna von Barnhelm". Abend: „Die lustigen Weiber von Windsor". — Hierauf: „Carley's Tante". — Montag: „Tannhäuser". Gastspiel Max Alvary's. — Dienstag: „Zamora". Hierauf: „Der Zauberlehrling". — Mittwoch: „Charley's Tante". — Donnerstag: „Zopf und Schwert." — Freitag: z. e. M. „Antigone." — Sonnabend: „Die Journalisten."

Börsen-Berichte.

Halle, 17. Februar.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto:

Weizen, flau, 135—142 Mk., feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen bis 143 Mk. Roggen, flau, 120—124 Mk. Gerste, Land-, still, Brau- 160—175 Mk., feine und Chevalier 180—192 Mk., feinste über Notiz, Futter- 117 bis 135 Mk. Hafer, ruhig 156 bis 172 Mk. Mais, amerik. Mixed, 122—123 Mk., Donaumais 118 bis 134 Mark. Raps, ohne Angebot. Rübsen —,— Mk. Erbsen, Victoria, 180—198 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 59—60,00 Mk. Stärke, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 34,00—35,00 Mk., abfallende Sorten billiger. Maisstärke, einschließl. Faß, fest, bei geringen Vorräthen, 32,00—33,00 Mk. Linsen 28—42 Mk. Bohnen 15—17 Mark. Mohn, blau 48—50 Mark. Futterartikel, ruhig, Futtermehl, 12,00—12,50 Mk. Roggenkleie 9,00—9,50 Mk. Weizenschalen 9,00 bis 9,50 Mk. Weizengrieskleie 9,00—9,50 Mk. Malzkeime, helle, 11,50—12,00 Mk., dunkle 10,00—11,00 Mk. Oelkuchen 13,25—14,00 Mk. Malz 28,50—30,00 Mk. Rüböl 46,00 Mk. Petroleum, fest, 20,00—20,50 Mk. Solaröl 0,835/30° 10,50 Mk.

Spiritus, 10000 Liter-Proz., lustlos, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 51,80 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 32,10 Mk. Rüben- —,—.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Todesanzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der Lehrer

Oscar Müller.

Merseburg, den 17. Februar 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Amtliches.

Bekanntmachung. In Gemäßheit des § 1 der Verordnung der Königlichen Regierung hierselbst vom 28. März 1852 (Amtsblatt de 1852, Seite 121) setze ich hiermit den Termin bis zu welchem die **Obstbäume von Raupen und Raupennestern gereinigt sein müssen**, auf den **1. April d. J.** fest.

Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorschriftsmäßig zu reinigen, wird mit Geldbuße bis zu 30 Mk bestraft.

Die Ortsbehörden haben Vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntniß der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen auf Kosten der Säumigen vornehmen zu lassen und mir gleichzeitig Anzeige zur Herbeiführung der Bestrafung zu machen

Merseburg, den 7. Februar 1894.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Bestellungsgange **ein Annahmebuch mit sich führt**, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen, sowie der ihm übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Postwerthzeichen u. s. w. dient. Will ein Auftieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches **die Ueberzeugung von der stattgehabten richtigen Eintragung gewährt werden.**

Merseburg, den 8. Januar 1894.

Kaiserliches Postamt.
Koch.

Versteigerung.

Mittwoch den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Grundstück **Brühl 6a** hier zur Lederfabrikant **Carl Rummel'schen Concursmasse** gehörig

1 halbverdeckte Kutsche, gut erhalten,
1 Pferd, 6jähriger Dunkelschimmel, Ostpreuße, gut gepflegt,

öffentlich meistbietend versteigern.

Merseburg, den 16. Febr. 1894.

Concursverwalter **Kunth.**

Beabs. altersh. mein 100 Jahre in der Familie befindl jagdberechtigtes

Freigut.

enth. 56 ha 33 ar = 220 pr. Morg. Rüben- u. Gerstenbd., nahe am Gehöft gel. mit maff. Geb. gewölbter Stllg., einschl. Inv.

f. 114000 Mk.

— per Morgen cq. 500 Mk. — bei 24—30 000 Mk. Anzahlg. sof. zu verkaufen. Näh. d. Carl Brunck, Dessau, Franzstr. 35b. (Mag. a. 500.)

Ein Stamm junge Hühner

und mehrere **Hähne** (Italiener) sind abzugeben **Weißenfelser Straße 9.**

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen

Göhlitzsch Nr. 13.

Ein gut erhaltener dunkler

Kleidersecretär

und eine **Kommode** werden zu kaufen gesucht. Gefällige Anerbieten sind unter **H. R.** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

6000 Stück alte Dachziegel

sind billig zu verkaufen

H. Gärtner. Poststraße 8a.

Ein Stamm gutlegende Zwerghühner

zu verkaufen

Apothekerstrasse 2.

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss endete ein früher, unerwarteter Tod am 16. Februar, abends gegen 8 Uhr, die gesegnete Wirksamkeit des Lehrers

Oskar Müller.

Er war ein treuer Amtsgenosse und uns allen ein lieber Freund. Sein Andenken wird unter uns in Segen bleiben.

Merseburg, den 17. Februar 1894.

Die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Schulen.

7200 Mark Hypothekendarlehen, Erststellig, sucht. Offerten unter **F. K. Z. 4** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Laden

mit Wohnung, in guter Geschäftslage, ist für den Preis von 350 Mk. pro anno zu vermiethen und zu Ostern oder sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Logis zu vermiethen und sofort oder 1. April zu beziehen **Hinterstraße 2.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Clobigkauer Str. 25.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Clobigkauer Straße 31.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Clobigkauer Str. 21.**

Gotthardtsstrasse 3

2. Etage, gr. Salon, 4 Zimmer, Küche, Bodenkammer und Zubehör, wegzugshalber zum 1. April zu beziehen. Preis 100 Thlr.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Sand 7.**

Eine Familien-Wohnung ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen **Fischerstraße 10.**

2 freundl., gut möblirte Wohnungen, Stube und Kammer, sind an einzelne Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermiethen und zu beziehen **Gotthardtsstraße 22.**

3 Familien-Wohnungen von 15, 22 und 30 Thlr. zu vermiethen **Saalstraße 13.**

2 Familien-Wohnungen zu 25 Thlr zu vermiethen **gr. Sixtistraße 9.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen **Breitestraße 2.**

Freundlich möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Sep. Eing. **Brühl 61.**

Fein möblirte Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlafstellen

offen **Oelgrube 7.**

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen **Steinstraße 21.** Auch sind daselbst **2 Schlafstellen** offen und sogleich zu beziehen.

Zwei große Niederlagsräume, auch als Stallung passend, sind sofort zu vermiethen **Breitestraße 17.**

2 Stuben, Kammer und Küche in ruhigem Hause zum 1. April **gesucht.** Offerten unter **Z. 10** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Billigste Emaille-Wirthschafts-Artikel

bei **H. Becher.**

Holzpantoffeln

in jeder Größe hält stets vorräthig (in Dutzenden billiger) **F. Albrecht,** Oberaltenburg 13.

Rudolf Mosse,

Louis Heise,
HALLE a. S.,
Brüderstraße 4 (dicht am Markt),

von 7—7 Uhr geöffnet, besorgt pünktlich und zu den **Original-Preisen** der Zeitungen, ohne Nebenkosten,

Anzeigen jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge kostenfrei.

Fernsprecher 151.

Halle. Leipzig. Berlin.

Empfehlenswerthes Festgeschenk.
Jahrgang 1893 gebunden der

Eleg. geb. Mk. 4,50.

Arbeitsstube

Eleg. geb. Mk. 4,50.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten **mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten,** sowie **zahlreichen schwarzen** Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten 2c. 2c.

Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Preis vierteljährlich 90 Pf. **Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen** den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Die Jahrgänge 1880—1893 sind zum Preise von je Mk. 4,50 geb. noch zu haben.

Ein Jahrgang der Arbeitsstube ist ein wahrer Musterschatz gefälliger Handarbeiten.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube" bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Stick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube". —

Jugendschriften-Commission des schweizerischen Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd."

Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journales sind vortrefflich. —"

Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten."

Bestellungen auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube** (Eugen Twietmeyer) **in Leipzig** entgegen.

Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Leichners Puder und Schminken, sämmtliche Haarfärbemittel, Anna Csillags Haarwuchspomade

empfiehlt **H. Erdmann,** Drogenhandlung. Markt 10.

Bruchsteine

aus den Brüchen an der Ehrensäule hat billig abzugeben

Farbwerk Gelbe Erde.
Contor **Burgstraße 16.**
Oscar Leberl.

Holzpantoffeln und Tuchpantoffeln

dauerhaft und billig bei **H. Lehmann,** Pantoffelmacher, **Breitestraße 8,** im Hofe.

Maschinenöl, Wagenfett

billigst **Carl Mayer,** Amtshäuser 8.

Wollene Strumpfgarne (Kammgarne)

offeriren garantirt fehlerfrei:
3 Pfund *) secunda zu 4 3/4 Mark,
3 Pfund prima zu 6 Mark,
3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark.

E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Gegründet 1876.
Von 20 Mark an franco Versand.

*) 1 Pfund = 500 Gramm. Muster franco.

Engl. Bisquit-Bruch

à Pfd. 50 Pf. empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocale 2c., mit angehängter Hausordnung hält vorräthig **Th. Rößner,** Buchdruckerei, Oelgrube Nr. 5.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, **Suspensorien, Leibbinden, Gerodehalter** empfiehlt **A. Prall,** Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Hausfrauen!

Aus altem Wollobfall, Strümpfen, Garn 2c. werden **neue Damenkleider** und **Mantelstoffe** angefertigt.

Muster und **Annahmestelle** bei **A. Donnerhack,** Saalstraße.

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Oelgrube 5.

Saat-Hafer,

hochfeine Qualität, offerirt **Carl Herfurth.**

Für Fleischbeschauer

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Oelgrube 5.

ff. Sauerkraut

2 Pfd. 12 Pf.

ff. Pökelknochen

empfiehlt **Julius Herrmann.**

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höfl. darauf aufmerksam, daß **Inserate** für die am Morgen erscheinende Nr. des **„Merseburger Correspondent"** spätestens Tags vorher bis

12 Uhr mittags

in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondent" nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inseratauftrage nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll

die Expedition des „Merseb. Correspondent".

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 34. Sonntag den 18. Februar. 1894.

Agrarische Schachzüge.

Im agrarischen Lager läßt man nichts unversucht, der deutschen Industrie den Handelsvertrag mit Rußland zu „verekeln", in der völlig zutreffenden Voraussetzung, daß wenn die Industriellen die Vortheile, welche der Vertrag ihnen bietet, richtig schätzen, die Ablehnung des Vertrags im Reichstage eine absolute Unmöglichkeit ist. Die „Kreuzztg." veröffentlicht zu diesem Zwecke eine Zuschrift, in der durch Vergleichung der Zollsätze, welche die deutschen Waaren bei der Einfuhr nach Rußland und nach Oesterreich zu entrichten haben, der Nachweis geführt wird, daß auch nach dem Inkrafttreten des russischen Vertrags der Absatz nach Rußland unter sehr viel ungünstigeren Bedingungen erfolgt, als derjenige nach Oesterreich, während Deutschland der russischen Einfuhr ganz dasselbe Zugeständniß macht, als es in dem Vertrag von 1891 der österreichischen gemacht hat. Daraus soll dann der Schluß gezogen werden, daß der russische Vertrag für die deutsche Industrie bedeutungslos ist. Der Mitarbeiter der „Kreuzztg." hat dabei nur übersehen, daß das Ergebniß der deutsch-russischen Verhandlungen nicht nur darnach zu beurtheilen ist, ob die künftigen russischen Einfuhrzölle sich denjenigen Oesterreichs mehr oder weniger annähern, sondern darnach, in welchem Verhältniß die bisher bestehenden, bez. bis zum 1. August 1893 in Kraft gewesenen Tarife ermäßigt worden sind. Der Vergleich, den die „Kreuzztg." anstellt, geht also von falschen Voraussetzungen aus. Kommt der Vertrag mit Rußland jetzt nicht zu Stande, so dauert der Zollkrieg ohne Zweifel unter Verschärfung der jetzigen Kampfzolltarife fort und zwar mit der Wirkung, daß der russische Markt für die deutsche Industrie völlig gesperrt wird und daß an Stelle der deutschen Waaren österreichische, englische und französische treten. Selbst in dem Falle also, daß die Sätze des neuen russischen Vertragstarifs für den deutschen Export so ungünstig wären, wie der rein zahlenmäßige Vergleich der russischen und österreichischen Zollsätze beweisen soll, würde das Urtheil der deutschen Industriellen doch lediglich von der Beantwortung der Frage abhängen, ob die Vertragszollsätze die Wiederherstellung bez. Erweiterung der Einfuhr nach Rußland ermöglichen oder nicht. Daß das letztere der Fall ist, ergiebt sich schon daraus, daß der russische Vertragstarif nicht nur den am 1. August 1893 in Kraft getretenen und nachher noch verschärften Maximalzolltarif beseitigt, sondern daß auch der bis zum 1. Aug. v. J. in Geltung gewesene allgemeine russische Tarif von 1891, der jetzige Minimalzolltarif in einer langen Reihe für die deutsche Einfuhr nach Rußland wichtiger Positionen ermäßigt wird. Die Behauptung des agrarischen Blattes, daß trotz dieser Abstriche der russische Tarif den Grundcharacter der Prohibition nicht verloren hat, schwebt also völlig in der Luft. Die zahllosen Kundgebungen der industriellen Kreise von Memel bis Constanz, die in der kurzen Zeit seit dem Bekanntwerden des Vertragstarifs bereits zu Gunsten desselben stattgefunden haben, kennzeichnen es als eine Ueberhebung, wenn die „Kreuzztg." sich erdreistet, die russischen Zollermäßigungen als „wahrhaft illusorische" zu bezeichnen und mit der den Agrariern eigenen Schamlosigkeit zu insinuiren, die Reichsregierung sei aus „Furcht" vor Rußland auf den „sonderbaren Tauschhandel" eingegangen. Selbst die Leser der „Kreuzztg." werden diesem Märchen keinen Glauben schenken.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Polizei hat die letzte Wohnung des Attentäters Henry, der das jüngste Pariser Bombenattentat ausführte, entdeckt und in derselben Ueberreste von chlorsaurem Kali vorgefunden. Da die Wohnung in der letzten Nacht durch Genossen Henry's ausgeplündert war, welche alle compromittirenden Schriftstücke bei Seite gebracht hatten, so schließt man daraus, daß Henry bei dem Attentate Mitschuldige hatte; nach letzteren finden eingehende Recherchen statt. Die nachträglichen Feststellungen haben übrigens ergeben, daß die Polizei bei genügender Wachsamkeit das Attentat vielleicht hätten verhindern können. Denn sie wußte, daß Henry am 17. Januar London mit drei anderen Anarchisten verlassen, hatte sie aber nur nachlässig überwacht. Die Auffindung der Wohnung von Henry gelang nur durch den Zufall, daß Wohnungsnachbaren die Ausplünderung dieser Wohnung durch Einbrecher, d. h. anarchistische Genossen bemerkt und angezeigt hatten. Inzwischen ist über den Herd der Dynamitattentate eine gewisse Aufklärung erfolgt durch eine Donnerstag Nachmittag erfolgte Dynamitexplosion in England. Ein Parkwächter in Greenwich hörte eine heftige Explosion und fand in der Nähe des Observatoriums einen durch die Explosion schrecklich verstümmelten Menschen, welcher indessen noch lebte, aber innerhalb einer halben Stunde starb, nachdem er nur verlangt hatte, ihn nach Hause zu bringen. Neben ihm fanden sich Bruchstücke einer Flasche, in seiner Tasche eine Karte, wonach er Martial Bourdin hieß. Der Mann hatte das Aussehen eines Ausländers, man vermuthet, daß derselbe beim Fallen eine Flasche zerbrach, welche Explosivstoff enthielt. Bourdin war Mitglied des anarchistischen Clubs Autonomie in der Little Windmill Street in London und von Beruf Damenschneider. Es ist festgestellt worden, daß der Bombenwerfer Henry gleichfalls Mitglied der Autonomie gewesen ist. Man bringt diese Explosion in Zusammenhang damit, daß die Londoner Polizei den die Attentate vorbereitenden Anarchisten auf der Spur war, und sich nun die Einzelnen zu flüchten suchten. — Baron Soubeyran und der ehemalige Director der Banque d'Escompte, Emile Clerc, sind gegen Caution aus der Haft entlassen worden. — General Mercier gab im Wehrausschuß der Kammer Auskunft über die französische Wehrmacht. Der Kriegsminister versicherte, daß beim Ausbruch eines Krieges die Streitkräfte Frankreichs an der Südost und

Lage des Hospitals in feuchter Umgebung fehlerhaft sei; auch habe ihm ein eingeborener Offizier im Vertrauen mitgetheilt, daß der englische Arzt nachlässig sei. Als der Khediv davon General Kitchener Anzeige machte, entgegnete ihm dieser, er verstehe davon nichts, sintemal er seine Meinung so oft ändere; und zugleich fragte er den Khediv, ob er durch einen Armeebefehl seine Zufriedenheit mit den Truppen ausdrücken wolle; wenn nicht, so würden die englischen Offiziere in Wady Halfa um ihre Entlassung einkommen und andere Offiziere für ihren Ersatz würden sich schwerlich finden. Der Khediv erwiderte, er habe seine Meinung bis zu einem gewissen Maße ausgedrückt und könne nichts weiter thun. General Kitchener antwortete mit lauter Stimme: „Ich glaube nicht, daß Sie irgend ein Maß in diesem Falle haben", und gab dann sein Entlassungsgesuch. Der Khediv bemerkte darauf zu General Kitchener, daß er ihm nicht gestatten könne, in dieser Weise zu ihm zu reden, und rieth ihm, sich die Sache zu überlegen; jede weitere Erörterung der Sache sei jedoch überflüssig; indessen hoffe er, der Sirdar werde seine Entlassung zurücknehmen, denn, einmal angenommen, könne sie nicht mehr rückgängig gemacht werden. Kitchener that dies; eine ruhige Unterhaltung folgte, und dann schied Kitchener, nachdem er dem Khediv versprochen, daß von dem, was geschehen nicht mehr gesprochen werden würde. Indessen erhielt der Khediv zwei Tage später von Riaz Pascha ein Telegramm, daß Lord Cromer von dem Vorfall durch Kitchener gehört, und daß er, Riaz, ihm entgegenkomme, um ihn darüber aufzuklären. Sehr entrüstet war der Khediv, als er von Riaz hörte, daß sein Minister Lord Cromer Versprechungen gemacht hatte, und tadelte ihn, weil er erst seine Darlegung der Sachlage hätte abwarten sollen. Indessen verstand er sich dazu, Cromers Wunsch zu erfüllen. — Einen neuen Conflict meldet aus Kairo das Blatt „Progrès": Riaz Pascha habe die Entlassung von vier Palastbeamten gefordert, nämlich die von Brewster Bey, des englischen Secretärs des Khedivs, von Komanos Pascha, des Generalsecretärs Scheffi Bey und diejenige des Leibarztes Roullier Bey. Letzterem werden hauptsächlich französenfreundliche Umtriebe zur Last gelegt. Der Vizekönig soll die Entlassungen verweigert haben.

Brasilien. Die Regierung hat abermals einen Verlust erlitten. Aus Rio Grande do Sul meldet man den Tod des Generals Isidoro, Führers der Regierungstruppen.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hatte gestern Vormittag eine Conferenz mit dem Staatssecretär des Reichsamts des Innern, dem Staatssecretär des Reichsschatzamts und dem Reichsbankpräsidenten. Später nahm er den Vortrag des Chefs des Marinecabinets und des Vorstehers des Schiffsvermessungsamts entgegen. Am Abend wohnte der Kaiser einem Diner beim Kriegsminister bei. — Wie die „Worth" erfährt, beabsichtigt der Kaiser auch in diesem Sommer England zu besuchen. Der Kaiser wird am 4. Aug. in Cowes eintreffen und dort eine Woche verweilen. Die Regatta des königlichen Jagdgeschwaders beginnt am 7. August.

— (Der Kaiser) wird, wie jetzt bestimmt mitgetheilt wird, nächsten Montag Nachmittag auf der Reise nach Kiel etwa fünf Stunden in Friedrichsruh bei dem Fürsten Bismarck verweilen.

— (Im Befinden des Königs von Sachsen) schreitet nach dem letzten Bulletin die Besserung fort. Der Schlaf ist gut, ebenso das Allgemeinbefinden. Jedoch erscheint es geboten, daß der König noch einige Zeit das Bett hütet.

— (Im Kultusministerium) soll, wie die „Volksztg." „zuverlässig" erfahren haben will, beabsichtigt werden, die anfangs der siebziger Jahre vom Fürsten Bismarck aufgehobene besondere Ministerialabtheilung für katholische Kirchenangelegenheiten wieder einzurichten. Der Kultusminister soll aber mit der Absicht nicht einverstanden sein und sich mit Gedanken des Rücktritts tragen. Der Kaiser dagegen wünscht Herrn Bosse im Ministerium zu behalten. — Anderweitig haben wir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940218-12/fragment/page=0009